

Nr. 106 Sommer 2019

NÜRNBERG

Nürnberg Heute

Auf der Kärwa

Auf ins Museum

Auf zur Uni





die neue

X - MAS - SHOW **NÜRNBERG 2019**



NÜRNBERG **20. DEZ - 12. JAN**

VOLKSFESTPLATZ AM DUTZENDTEICH

 **0800 060606 11**

 **/circusflicflac**

Editorial

Zuckerwatte, Popcorn und – natürlich die Schiffschaukel. Der ungewöhnliche Blick durch den Klassiker der Kirchweih-Kultur in den Nürnberger Himmel weckt Kindheitserinnerungen. Unterschiedliche Traditionen machen die Stadtteil-Kärwas zum echten Erlebnis, wie ein fotografischer Streifzug ab Seite 64 zeigt.

Foto: Christine Dierenbach



Die Geschichte unserer Stadt weist viele Besonderheiten auf. Zur Dürerzeit vor rund 500 Jahren galt Nürnberg gleichsam als das Zentrum Europas. Die in Wissenschaft, Kunst, Handwerk und Handel erfolgreichen Menschen verdienten sich ihre Meriten und ihr reales Vermögen vor allem durch ihre eigenen Talente, ihr Wissen und ihren Fleiß. Das war bis zum Ende der Reichsstadt 1806 so, das blieb so, als sich im 19. Jahrhundert Nürnberg anschickte, innerhalb weniger Jahrzehnte zu der Industriestadt Bayerns aufzusteigen.

Dass der wirtschaftliche Erfolg und das Vorankommen der Stadt nicht von Ungefähr kommen, sondern viel mit Bildung, mit Forschung und Lehre zu tun haben, wussten natürlich auch vergangene Generationen. So entstanden in Nürnberg eine Reihe von Schulen und Lehranstalten, die bis heute nachwirken. Heute gibt es eine lebendige und vielfältige Universitäts- und Hochschullandschaft, die in gewisser Weise einzigartig ist: Die meisten Institutionen gehen auf eine städtische Gründung zurück. Diese „Tradition“ hat nun der Freistaat Bayern auf spektakuläre Weise beendet. Das Land

gründet die innovative Technische Universität Nürnberg. 1,2 Milliarden Euro sollen dafür ausgegeben werden. Wie dynamisch sich der Hochschulstandort Nürnberg entwickelt und was die verschiedenen Institutionen zu bieten haben, lesen Sie in einem Schwerpunktbeitrag in diesem Heft.

Menschen bewegen die Welt, so auch in Nürnberg. Vom boomenden Tourismus leben rund 35 000 Personen. „Nürnberg Heute“ stellt einige von ihnen vor. Dass man im Ehrenamt für jung und alt da sein und der Einsatz für andere sehr bereichernd sein kann, zeigt eine andere Geschichte. Wie sich Museen mit speziellen Führungsangeboten immer mehr auf die Bedürfnisse ganz unterschiedlicher Besuchergruppen einstellen, beschreibt eine Reportage. Und wussten Sie, dass Musik Klier in der Südstadt zu den zehn größten Musikhäusern Deutschlands zählt? Nachzulesen im Firmenporträt. Dies und noch viel mehr finden Sie wieder in der Sommerausgabe von „Nürnberg Heute“.

Ihre „Nürnberg Heute“-Redaktion wünscht Ihnen eine anregende Lektüre

Inhalt

6 Panorama

Schulsport mit fairen Bällen / Kamel-
nachwuchs freut Tiergarten / Aus-
gezeichnete Restaurants / Dürer im TV

8 Profil

Professor Karlheinz Ruckriegel erforscht
das Glück

25 Menschen

Iris Berben neu in Menschenrechtspreis-
Jury / Bundespräsident eröffnet Woche
der Brüderlichkeit / Daniel Hess wird
Museumschef

41 Report

500 Jahre Sebaldusgrab / Z-Bau-Saal
sanziert / Projektpartnerschaft mit Togo /
Basketballer steigen auf / Finanzierung
für Zeppelintribüne

55 Blickpunkt

Straßennamen werden weiblich /
Augustinerhof feiert Richtfest /
Neuer Geburtenrekord / Für Europa –
gegen Rassismus

71 Bücher & Mehr

Faktenreiche Fußball-Chronik / Auf den
historischen Spuren des Dutzendteichs /
Die Stadt von oben gesehen / Erfindun-
gen made in Nürnberg

78 Impressum



16 Die Hochschullandschaft wächst – die Studentenzahlen steigen





Hoch auf dem Wagen –
Kirchweih-Stimmung in Bildern

64



Und ewig lockt
die Kunst – viel-
fältige Angebote
machen Kultur
erlebbar

34

10 Herzlich willkommen!

Rund 35 000 Menschen leben in Nürnberg vom Tourismus

16 Auf dem Weg in die Zukunft des Wissens

Milliardenschwerer Ausbau der Hochschullandschaft

28 Mehr als nur ein Zeitvertreib

Ehrenamt hat viele Gesichter und kennt kein Alter

34 Lust aufs Museum wecken

Kulturvermittlung auf neuen Wegen

48 Naturschutz aus Überzeugung

Der Landschaftspflegeverband schafft Biotope und sichert
Artenvielfalt

60 Hier stimmt der Klang

Musik Klier ist eines der zehn größten Musikhäuser
Deutschlands

64 Die Kärwa ruft

Fotografischer Streifzug zeigt unterschiedliche Traditionen

Das Online-Angebot rund um „Nürnberg Heute“:

www.nh.nuernberg.de

Dürer als Superstar

Am berühmtesten Nürnberger kommt auch das ZDF nicht vorbei und präsentiert ihn am Pfingstsonntag seinem Publikum: Albrecht Dürer ist eine 45-minütige Folge der Reihe „Terra X“ gewidmet, deren Dreharbeiten im Herbst 2018 unter anderem im Freilandmuseum Bad Windsheim stattfanden. Der im Film von Jakob Tögel (2. v. li.) verkörperte Dürer wird darin als Superstar porträtiert, dessen Bedeutung der Leonardo da Vincis nicht nachsteht.



Foto: Stefan Blank

Der richtige Kick

Bald treiben Mädchen und Jungen aller öffentlichen Nürnberger Schulen nur noch Sport mit fairen Bällen mit der Aufschrift „Nürnberger Schulen spielen fair“. Die Einrichtungen beziehen seit April 2019 alle Fuß-, Hand-, Volley- und Futsal-Bälle von der Nürnberger Firma Bad Boyz Ballfabrik e.K., die Fairtrade-zertifiziert ist. Das Siegel verleiht TransFair – Verein zur Förderung des Fairen Handels in der Einen Welt. Auch die produzierenden Firmen in Pakistan tragen das Fairtrade-Siegel.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: Christine Dierenbach

Foto: Christine Dierenbach

Ran an den Baum

Taschentuchbaum (im Bild), Trompetenbaum, Tulpenbaum: Die Vielzahl teils exotischer Gewächse im Stadtpark ist selbst für Fachleute nicht immer leicht zu unterscheiden. Licht ins dunkle Grün bringt ein neuer Baumlehrpfad. Kurze Steckbriefe auf schmucken Tafeln ermöglichen die Identifizierung von 25 Baumarten und geben Hinweise auf ihre Herkunft.

Ein Prosit zum 100. Geburtstag

Eine freundlich blickende Bedienung, die Burg und natürlich: Festbier! Diese Elemente schmückten den Krug zum Jubiläum 100 Jahre Frühlingsfest. Mit einer verlängerten Laufzeit und einem Festprogramm feierte der Schaustellerverband im April und Mai 2019 den runden Geburtstag. Aus insgesamt 64 Arbeiten von 36 Künstlerinnen und Künstlern hatte eine Jury aus Volksfest-Veranstaltern, Tucher-Brauerei und Medien das Motiv von Gestalter Joseph Zehner aus Eggolsheim ausgewählt.



Foto: Christine Dierenbach

Auf leisen Sohlen

Ein Hoch auf Nala: Nach 48 Jahren ist im städtischen Tiergarten erstmals wieder ein Kamel geboren. Ende April brachte die zwölfjährige Stute Akiba das Fohlen zur Welt, das sich prächtig entwickelt. Ausgewachsen wird Nala erst in vier Jahren sein. Das Duo gehört zu den Trampeltieren – ein etwas irreführender Name, denn getrampelt wird bei Kamelen nicht. Sie laufen auf feinfühligem Schwielensohlen und treten sehr sanft auf.



Foto: Helmut Mägdefrau/Tiergarten Nürnberg



Foto: Thomas Bachmann

Frische Farben

Wie neu leuchtet nach monatelanger Sanierung eines der wertvollsten Glasfenster von St. Lorenz: das 1479 bis 1481 angefertigte und nach seinen Stiftern benannte „Rieter-Fenster“ auf der nördlichen Seite des Hallenchors. Es stellt Szenen aus dem Alten Testament um das Leben von Moses dar. In den rund 130 000 Euro teuren und von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz geförderten Restaurierungsarbeiten enthalten ist eine neue Schutzverglasung.

Sterne-Regen für Restaurants

Feinschmecker haben in Nürnberg nun die Qual der Wahl: Insgesamt drei weitere Restaurants hat der Guide Michelin mit einem Stern bedacht – das „Koch und Kellner“ in Gostenhof, „Der Schwarze Adler“ in Kraftshof und das „Waidwerk“ in Großreuth. Damit hat sich die Zahl der Sterne-Tempel in der Stadt erhöht. Mit dem Zwei-Sterne-Haus „Essigbrätlein“ und den Ein-Sterne-Restaurants „Entenstuben“ und „ZweiSinn Meiers | Fine Dining“ gibt es für Gourmets nun sechs Adressen.

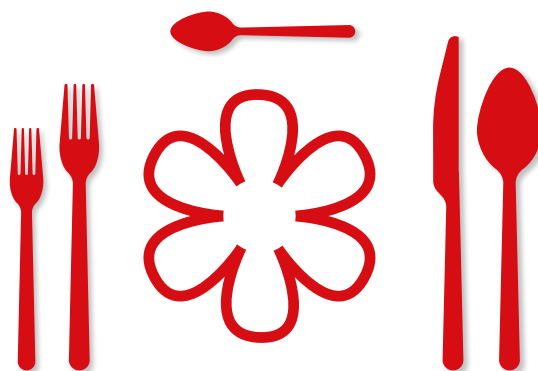


Illustration: Stadtgrafik Nürnberg

„Glück lässt sich trainieren“

Zufriedenheit ist kein Zufall. Davon ist Karlheinz Ruckriegel überzeugt. Der Volkswirt beschäftigt sich an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm wissenschaftlich mit dem subjektiven Wohlbefinden. Er weiß: Verzicht kann auch ein Gewinn sein.

Nürnberg Heute: Herr Professor Ruckriegel, Nürnberg ist Ihre Traumstadt – wie kam das?

Karlheinz Ruckriegel: Das habe ich meiner Patentante zu verdanken, die ich als Kind oft in Nürnberg besucht habe. Die hat mich früh mit hinauf genommen auf die Burg – das hat mich begeistert. Bis heute ist das mein Lieblingsort.

Was stimmt Sie im Alltag glücklich?

Das kann, wie wohl bei jedem Menschen, ganz vieles sein: eine nette Begegnung, ein erfreulicher Anruf, schönes Wetter, sicher auch etwas Gutes zu essen, das Erreichen eines Ziels, eine angenehme Überraschung.

Aber es geht ja sicher um mehr als einzelne Glücksmomente, nämlich eher um eine Einstellung. Sehen Sie sich selbst als Glücksvogel?

So würde ich das nicht bezeichnen – da schwingt mir noch zu viel mit von der Vorstellung von zufälligem Glück wie beim Lotto. Es gibt aber eine ganze Reihe von handfesten, sogar objektiven Faktoren, ohne die wir schwer glücklich sein können.

Karlheinz Ruckriegel ist seit 1995 Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fakultät Betriebswirtschaftslehre der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm. Als Experte zu Fragen rund ums Glück ist er weit über Franken hinaus gefragt. Geboren und aufgewachsen im Landkreis Bayreuth, studierte er nach Lehre, Berufstätigkeit als Industriekaufmann und Abitur. Auf die Promotion folgten einige Jahre bei der Bundesbank in München.

Nämlich?

Ganz oben rangieren sicher gelingende, liebevolle soziale Beziehungen in Familie und Partnerschaft, im Freundes- und Kollegenkreis, in der Nachbarschaft, im Verein und so weiter. Zweiter maßgeblicher Punkt sind Tätigkeiten, die uns aus- und erfüllen und als befriedigend erlebt werden, auf der Arbeit oder im Ehrenamt. Schließlich brauchen wir ein Mindestmaß an persönlicher Freiheit, also das Gefühl, Einfluss zu haben und unser Leben in wesentlichen Teilen selbst gestalten zu können.

Dennoch wirken nicht wenige Menschen kreuzunglücklich, obwohl es ihnen scheinbar an nichts fehlt.

Ob jemand eher pessimistisch oder optimistisch ist, hängt auch mit dem limbischen System des Gehirns zusammen. Ist das Belohnungssystem aktiver, sind Betroffene eher bereit, sich Herausforderungen zu stellen. Das Angstzentrum dagegen fördert Vermeidungsverhalten. Aber das lässt sich beeinflussen und trainieren, zum Beispiel über das Führen eines Dankbarkeitstagebuchs. Das hilft, sich die positiven Seiten bewusst zu machen. Generell gilt nämlich, dass wir dazu neigen, Negatives viel intensiver als Positives wahrzunehmen. Und das ist eine verzerrte Wahrnehmung der Realität.

Dass Wissenschaftler dem Glück auf den Grund gehen, vermutet man in Fächern wie Philosophie oder Psychologie. In der Volkswirtschaft wirkt das eher überraschend.

Das ökonomische Denken dreht sich im Kern um den Nutzen. Zugleich ist klar, dass sich Leben nicht im Materiellen erschöpft. Vielmehr strebt jeder nach subjektivem Wohlbefinden. Wenn wir unser Leben als gut und erfüllend wahrnehmen, sind wir glücklich. Nutzen ist das Wort der Ökonomen für subjektives Wohlbefinden.

Lässt sich subjektives Wohlbefinden konkreter fassen?

Aber ja doch! Wohlbefinden hat eine emotionale Seite, es stellt sich ein, wenn die erfreulichen Gefühle die negativen im Tagesdurchschnitt überwiegen, und das – so eine Faustregel – um den Faktor drei. Rationaler geht es beim kognitiven Wohlbefinden zu. Da misst unser Verstand das Erreichte an unseren Wünschen und Zielen – die freilich sinnhaft und realistisch sein sollten. Zufriedenheit stellt sich ein, wenn wir hier auf einem guten Weg sind. Am Ende beeinflussen sich emotionales und kognitives Wohlbefinden gegenseitig. Dauerhaftes Glück erfordert, dass wir schon den Weg genießen, der uns zu einem als lohnenswert eingestuften Ziel führt.

Lässt sich Glück überhaupt erforschen?

Natürlich! Denn unterm Strich geht es um Ressourcen und die Frage, wie sich die angestrebten Ziele bestmöglich erreichen lassen. Das führt unmittelbar zur Frage nach der Zeit. Das ist eine knappe Ressource – je sinnvoller wir sie verwenden, desto größer unser Glücksempfinden. Das kennt jeder, vor allem aus



Ist dem Glück auf der Spur: Karlheinz Ruckriegel, Professor für Volkswirtschaftslehre. Foto: Christine Dierenbach

dem Scheitern: Wenn wir „sinnlos“ herumhängen oder auf etwas warten müssen und die Zeit „vergeuden“, können kaum positive Gefühle aufkommen.

Nochmal: Wo kann da Forschung ansetzen?

Untersucht wird vor allem, welche Faktoren unser subjektives Wohlbefinden beeinflussen und wie sehr es auf das Materielle ankommt. Ich folge da den Spuren von prominenten Ökonomen wie Angus Deaton von der Universität Princeton. Der wurde für seine Arbeiten zur Glücksforschung 2015 sogar mit dem Nobelpreis geehrt. Nach weniger Materiellem zu streben, ist in dieser Perspektive kein Verzicht, sondern ein Gewinn!

Glücksforschung hat auch politische Relevanz. Was würden Sie Politikern gern ins Stammbuch schreiben?

Eins liegt auf der Hand: Wo Menschen hungern, obdachlos oder eingesperrt sind, kann von Wohlbefinden nicht die Rede sein, das kann nur zynisch wirken. Aber ab einem bestimmten Niveau der Befriedigung von Grundbedürfnissen steigert mehr Geld und Einkommen nicht ohne weiteres das subjektive Wohlbefinden. Sonst müssten Millionäre durch die Bank unschlagbar glücklich sein.

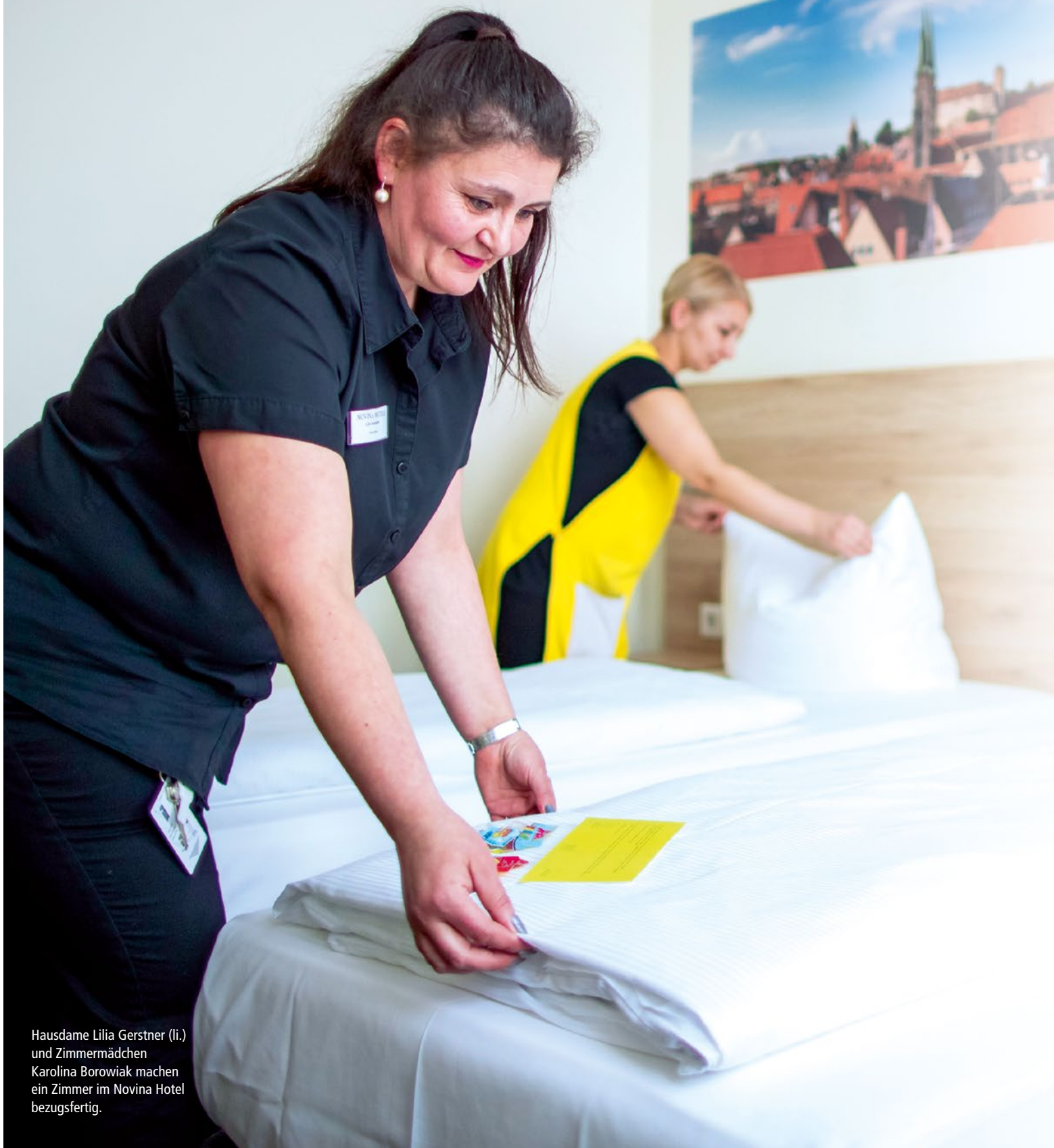
Was folgt daraus?

Erstens, dass die – wie ein Kollege formuliert hat – vorwiegende Ausrichtung der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik auf materielle Aspekte verfehlt ist. Das hat, zweitens, enorme Bedeutung, wenn wir einen nachhaltigeren Lebensstil entwickeln und den Raubbau an der Umwelt beenden wollen. Eine Relativierung des Materiellen führt zu einer Schonung und Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Auf internationaler Ebene spiegelt sich das im „World Happiness Report“ der Vereinten Nationen und vor allem dem „Better life Index“ der Industrieländerorganisation OECD: Zu den elf Indikatoren, die berücksichtigt werden, gehören unter anderem Bildung, gute Arbeit und die Umweltsituation.

Sind die Franken im Allgemeinen und Nürnberger im Besonderen überdurchschnittlich glücklich oder neigen sie dazu, immer das Haar in der Suppe zu finden? Und warum?

Ich denke, das lässt sich nicht verallgemeinern. Umfragen zur Zufriedenheit sehen uns Franken aber in Deutschland mit in der Spitzengruppe und klar vor (Alt-)Bayern. Das ist doch schon mal was.

Interview: Wolfgang Heilig-Achneck



Hausdame Lilia Gerstner (li.)
und Zimmermädchen
Karolina Borowiak machen
ein Zimmer im Novina Hotel
bezugsfertig.

Herzlich willkommen!

Eine Suppe mit fünf Löffeln? Kein Problem, der Tourist ist König. Viele fleißige Helfer geben alles, damit der wachsende Gästestrom sein einmaliges Nürnberg-Erlebnis bekommt. Sogar gefaltetes Klopapier gehört zum formvollendeten Empfang.

Der touristische Hotspot Nürnbergs? „Das ehemalige Reichsparteitagsgelände der Nationalsozialisten“, sagt Andreas Krätzer ohne Zögern. Der 39-jährige Rundgangsleiter des Vereins Geschichte Für Alle führt seit fünf Jahren Gruppen, Schulklassen und Tagesgäste durch Nürnbergs Altstadt oder eben über das riesige Areal, das einst Schauplatz gigantomanischer Inszenierungen der Nazis war.

„Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Nürnberg und sichert standortgebundene Arbeitsplätze. 2018 sorgte der Tourismus für einen Bruttoumsatz von 2,1 Milliarden Euro in Nürnbergs Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistungsgewerbe. Etwa 35 000 Menschen leben in Nürnberg vom Tourismus“, erläutert Wirtschaftsreferent Michael Fraas.

Andreas Krätzer ist einer dieser Menschen, der nebenberuflich vom Tourismusboom profitiert. „Nürnberg war schon immer eine außergewöhnliche Großstadt, stand im 19. Jahrhundert im Ruf, das Schatzkästlein des ehemaligen Römischen Reiches Deutscher Nation zu sein. Frisch gekrönte Könige hielten ihren ersten Reichstag auf der Kaiserburg ab. Das machte Nürnberg für die Nationalsozialisten

interessant. Sie wollten an die reiche Tradition der alten Kaiserstadt anknüpfen, ihre Macht demonstrieren und mit pseudoreligiösen Inszenierungen Adolf Hitler erhöhen“, erklärt er seinen rund 35 interessierten Gästen aus dem Aus-, vor allem aber aus dem Inland bei einem Rundgang über das ehemalige Reichsparteitagsgelände.

„Im Juli sind oft 40 Schulklassen pro Tag gleichzeitig auf dem Areal unterwegs“, sagt Andreas Krätzer. Dann haben er und die mehr als 250 weiteren Gästeführer von Geschichte Für Alle gut zu tun. Der Verein bietet allein in Nürnberg Touren zu mehr als 100 verschiedenen Themen an: Altstadt und andere Stadtteile, kulinarische Rundgänge, Theaterrundgänge oder Führungen durch die Felsengänge. 2018 gab es allein über das ehemalige Reichsparteitagsgelände 1 600 öffentliche Rundgänge und Gruppenführungen – alle anderen Angebote zusammengekommen liegen mit 1 500 Touren darunter.

Rundgänge über das Reichsparteitagsgelände hat auch Nürnberg Tours im Portfolio. Dahinter steckt Der Stadtführer e. V. – Verein der Gästeführer Nürnbergs, in dem sich rund 130 selbstständige Stadtführerinnen und Stadtführer zusammengeschlossen haben.

Sie haben 125 unterschiedliche Touren auf dem Plan. Am besten geht die Altstadtführung, die täglich um 13.30 Uhr auf dem Hauptmarkt beginnt. „An manchen Tagen ziehen gleichzeitig 100 Menschen in vier Gruppen los, um die Innenstadt kennenzulernen“, freut sich Vereinsvorsitzende Mimi Hertlein. Besonders stolz ist sie darauf, dass Touristen aus aller Welt die Geschichte der Stadt in 24 verschiedenen Sprachen erläutert bekommen können. Für den Touristenboom hat die 58-Jährige eine einfache Erklärung: „Nürnbergs tolle Kulisse zieht Menschen magisch an, und zwar quer durch alle Altersschichten.“

Kein Zweifel, Nürnberg ist in. 2018 verbuchten die mehr als 150 Hotelbetriebe in der Stadt 3,6 Millionen Übernachtungen – ein Plus von 8,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und eine Steigerung um 85 Prozent gegenüber dem Jahr 2000. Im gleichen Zeitraum legte die Zahl der Hotelbetten um 57 Prozent auf mehr als 18 000 zu. Alle Hände voll zu tun also für Hoteliers und Empfangskräfte, Köche und Zimmermädchen.

Rundgangsleiter
Andreas Krätzer bringt
den Gästen das ehemalige
NS-Reichsparteitagsgelände
näher.

Lilia Gerstner, die Hausdame des Hotels Novina am Wöhrder See, ist für die Sauberkeit von 147 Hotelzimmern zuständig. Um 8 Uhr morgens bestücken 13 Zimmermädchen ihre Wagen im „Office“ mit frischer Wäsche, Handtüchern und Putzutensilien und verteilen sich paarweise über die Stockwerke. Lilia Gerstner ist im ganzen Haus unterwegs und kontrolliert stichprobenartig, ob alles ordentlich ist.

Sind die Böden makellos sauber? Die Betten frisch bezogen? Sind die Ecken am ersten Blatt der Klopapierrolle gefaltet? „Das bedeutet, dass Bad und Toilette sauber sind. Außerdem ist das ein wichtiger Service für die Kunden, die sonst den Anfang der Rolle suchen müssten“, erklärt die aus Russland stammende studierte Bauingenieurin, die seit 14 Jahren im Hotelgewerbe arbeitet. Zum Schluss legt sie eine kleine Packung Gummibärchen auf jedes Bett – „als süßes Willkommen für die Gäste“. Ein letzter prüfender Blick, dann fällt die Tür ins Schloss. „Der nächste, der es betritt, ist der Gast. Da muss alles passen.“





Margit Eggemann gibt in der Tourist Information am Königstor Tipps für einen erfolgreichen Nürnberg-Besuch.

Laut Statistik sind drei Viertel aller Übernachtungsgäste Geschäftsreisende, Messe- und Kongressbesucher. Lediglich ein Viertel sind Touristen. Zwei Drittel der Gäste kamen aus Deutschland, ein Drittel aus dem Ausland. Erfolgreichster touristischer Monat ist der Juli, gefolgt vom Dezember. In diesen Monaten haben die Menschen, die vom Tourismus leben, noch mehr zu tun.

Zum Beispiel Margit Eggemann. Die 58-Jährige ist seit 23 Jahren Mitarbeiterin der Congress- und Tourismus-Zentrale in der Tourist Information am Hauptmarkt oder im Kopfbau des Künstlerhauses in der Königstraße, gleich gegenüber dem Hauptbahnhof. „Das Schönste ist für mich, mit unterschiedlichen Menschen zu arbeiten. Sich immer wieder aufs Neue auf Fremde einstellen zu müssen, ist sehr belebend. Das hält jung. Ich gehe jeden Tag mit Freude in die Arbeit. Nürnberg ist meine Heimatstadt, und ich und das ganze Team können den Gästen richtig viel mitgeben“, betont sie.

„Wenn jemand kommt, der einen halben Tag in Nürnberg verbringt, dann versuche ich, ein Gespür für sein Interesse zu bekommen und gebe eine konkrete Empfehlung ab“, schildert sie. Jeden Tag gibt sie zwischen 100 und 150 Ratsuchenden Tipps, damit der Aufenthalt in Nürnberg gelingt. Ihr ganz persönliches Highlight war die Fußball-WM 2006, berichtet Margit Eggemann. „Da waren so viele

Nürnbergerinnen und Nürnberger als Freiwillige und als Botschafter der Stadt im Einsatz, das war unbeschreiblich. Wenn man selbst irgendwohin reist, schätzt man es ja auch, willkommen zu sein. Dieses Gefühl zu vermitteln, das ist es, was meinen Job ausmacht.“

Nicht hinter den Kulissen, sondern mitten drin im Touristentrubel betreibt Marko Wagner sein Geschäft. Seinen Töpferladen im Rathaus am Hauptmarkt gibt es bereits seit 1953; das Unternehmen selbst geht auf seinen Urgroßvater und das Jahr 1865 zurück. Menschen aus aller Welt gehen ein und aus und decken sich mit Souvenirs ein. „Wir führen dauerhaft mehr als 20 000 Artikel im Sortiment und sind einer der größten Souvenirläden in Deutschland“, sagt Marko Wagner. Der 48-Jährige kennt sich in der Branche aus: Als Großhandelsbetreiber beliefert er Touristenshops in ganz Süddeutschland. „Es gibt nicht viele Läden mit so einer großen Bandbreite wie unseren.“

Weihnachtsartikel wie Nussknacker, Räuchermännchen, Rauschgoldengel oder Baumschmuck haben das ganze Jahr über Saison, rücken aber, je nach Jahreszeit, weiter nach vorn oder hinten im Laden. Hummelfiguren, Puppenstuben-Zubehör, italienische oder erzgebirgische Spieluhren, Wappen, Steiff-Tiere, Stifte, Schlüsselanhänger, Dioramen, Stickereien, Schneekugeln, Golfbälle mit Stadtwap-



Angelika Schloßbauer und „Bratwursthäusle“-Chef Werner Behringer kennen die Vorlieben der Gäste: Bratwürste oder Knöchle.



Mehr als nur ein Arbeitsplatz: Touristenpfarrerin Petra Seegets in der Sebalduskirche.

pen, Kuckucksuhren. „Kuckucksuhren sind für viele Gäste aus Übersee ein typisches deutsches Souvenir. Wir haben hier viel internationale Kundschaft, und nicht jeder von ihnen fährt in den Schwarzwald. Die Flusskreuzfahrttouristen decken sich hier mit Andenken an ihre Deutschlandreise ein“, erörtert Wagner. Das meistverkaufte Produkt? „Kühlschrankschmuck mit Stadtsilhouette.“

Direkt an der Laufachse zwischen Hauptmarkt und Burg liegt, im Schatten der mächtigen Sebalduskirche, das „Bratwursthäusle“ – ein bei Einheimischen wie Touristen gleichermaßen beliebtes Restaurant. 70 Prozent der Kunden seien Stammgäste, sagt Restaurantleiterin Angelika Schloßbauer. Die 62-Jährige ist seit 35 Jahren im Betrieb tätig und hat schon viel Prominenz bewirtschaftet. „Früher kamen überwiegend Amerikaner, Italiener und Spanier, seit dem Fall des Eisernen Vorhangs sind auch Russen oder Litauer zu Gast. Und Asiaten, darunter viele Koreaner.“

Die Sprachbarriere werde heute via Smartphone überwunden. Die Gäste würden einfach Bilder davon zeigen, was sie essen wollen: Bratwürste oder Knöckle mit Sauerkraut. „Asiaten bestellen einmal alles: eine Suppe mit fünf Löffeln, eine Portion Bratwürste mit Kraut, einmal Eisbein, und jeder probiert von allem“, hat die Restaurantleiterin beobachtet. Egal zu welcher Jahreszeit: Die 15 Bedienungen müssen ordentlich flitzen, denn „der Service musste im Lauf der Jahre schneller werden, weil die Menschen weniger Zeit haben zum Essen“. Eines habe sich in 35 Jahren aber nicht verändert: Bratwürste mit Kraut und Knöckle gehen nach wie vor am besten.

Die Besucherinnen und Besucher der altherwürdigen Kirche St. Sebald sind weniger auf das leibliche Wohl aus als auf ihr Seelenheil, weiß Touristenpfarrerin Petra Seegets. Seit sieben Jahren zeigt sie Gästen die Kostbarkeiten des Gotteshauses und schult die derzeit rund 50 ehrenamtlichen Kirchenführerinnen und Kirchenführer. Die Kirchen St. Sebald und St. Lorenz sowie St. Jakob in Rothenburg ob der Tauber seien die drei meistbesuchten evangelischen Kirchen in Bayern. Jährlich kommen mehrere hunderttausend Gäste, weshalb die Landeskirche bereits in den 1980er Jahren die Notwendigkeit gesehen hat, auch für die Menschen da zu sein, die kommen, ohne der jeweiligen Gemeinde anzugehören.

Viele Ausländer kämen nur einmal im Leben nach Nürnberg, ebenso auch Deutsche, die mit ihren Familien im fränkischen Seenland oder in der Frän-

kischen Schweiz urlauben und einen Tagesausflug nach Nürnberg machen. „Sie alle eint, in die Kirche zu kommen und Ruhe zu haben, sitzen zu können, abzuschalten, nichts bestellen zu müssen, nichts bezahlen zu müssen, Gedanken nachzuhängen, Eindrücke zu verarbeiten, und von so etwas Schönerem umgeben zu sein“, weiß die 55-Jährige.

Die Gäste seien durchaus sehr unterschiedlich. Polen legten oft Blumen am Grab des Heiligen Sebald ab, Italiener suchen schon mal frustriert das Weihwasserkesselchen, das in protestantischen Kirchen fehle. „Hier kann man Kulturstudien betreiben. Auch bei Gästen, die weltlich geprägt sind, oder Atheisten, wie etwa aus Russland, die sich in einer Kirche aber eben doch so verhalten, wie in ihrem Kulturkreis die Religion gelebt wird. „Jede Führung ist wie eine Reise in ein anderes Land“, freut sich die Touristenpfarrerin.

Helga Scheller bedient Reisende aus aller Herren Länder in der Adventszeit an ihrem Zwetschgenmännle-Stand am Schönen Brunnen auf dem Christkindlesmarkt. Die 52-Jährige produziert die kleinen, 120 Gramm schweren Skulpturen aus Zwetschgen, Feigen und Nüssen wie bereits ihr Vater, ihre Oma und die Uroma zuvor auch. Mit Sohn Julian, 22, steht die inzwischen fünfte Generation in den Startlöchern, um das Geschäft fortzuführen.

Produziert wird das ganze Jahr über. Im Frühjahr geht es los: Zuerst werden die Bodenbrettchen aus armdicken Birkenästen gesägt. Danach bekommen die Walnüsse in fünf Schritten ein freundliches Gesicht aufgemalt. Pro Männla sind rund 20 Arbeitsgänge nötig, der Preis ist mit sechs Euro moderat. Mutter und Sohn teilen sich die Arbeit. Auf das Brett kommt ein Drahtskelett, auf das Glieder und Körper aus Zwetschgen und Feigen aufgesteckt werden. Zum Schluss folgt das Ankleiden: Hut oder Kopftuch, Weste oder Dirndl, Fußballdress oder Schornsteinfeger, Wanderstock oder Hammer, Axt, Fußball, Schirm oder Fahne.

„Wir machen unser Geschäft mit den Touristen“, sagt Helga Scheller. Weil die Produktion und der Verkauf von Zwetschgenmännla allein nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt zu bestreiten, betreut und vermietet sie zusätzlich als Franchisenehmerin der Zimmervermittlungsagentur Bed & Breakfast rund 300 Objekte in Nürnberg, Fürth und Erlangen. Vormittags makelt sie drei Stunden lang Zimmer via Telefon und Computer, am Nachmittag produziert sie ihre Männle. Denn der nächste Christkindlesmarkt kommt bestimmt. ■



Auch im digitalen Zeitalter sind
analoge Medien nicht von gestern:
Lesesaal und Bibliothek der WiSo
werden gern genutzt.

Auf dem Weg in die Zukunft des Wissens

In den nächsten Jahren kommt es mit der Gründung der Technischen Universität Nürnberg zu einem milliardenschweren Ausbau der Hochschullandschaft. Die Zahl der Studierenden wird um 6 000 auf 34 000 steigen. Dabei sind Forschung und Wissenschaft in Nürnberg seit Jahrhunderten zuhause.

An Superlativen bestand nach dieser Entscheidung kein Mangel. Von „historischen Beschlüssen“ und einem „wichtigen Signal“ des bayerischen Kabinetts sprach Ministerpräsident Markus Söder am 3. Juli 2018, als er die Eckpunkte für den Wissenschafts- und Hochschulstandort Nürnberg und Erlangen bekannt gab. Besonders herausragend: Für 1,2 Milliarden Euro wird an der Brunecker Straße (ehemaliger Südbahnhof) die Technische Universität Nürnberg (TUN) als zehnte bayerische Landesuniversität neu geschaffen. Im Herbst 2018 erwarb das Land von der Aurelis Real Estate Service GmbH 37,5 Hektar Grund. Seither wird an der Zukunftsuni verstärkt gearbeitet.

Für die Industrie- und Handelskammer Nürnberg ist die TUN „von epochaler Bedeutung für die Metropolregion Nürnberg“. Oberbürgermeister Ulrich Maly ist sicher, dass die neue Technische Uni auch für bestehende Hochschuleinrichtungen, etwa die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Uni Erlangen-Nürnberg, „unglaubliche Synergien“ bedeuten kann.

Die Gründung der Nürnberger Uni ist Teil eines drei Milliarden Euro schweren Bildungsinvestitionsprojekts des Freistaats im Großraum Nürnberg. Die Geisteswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) bekommen im Erlanger „Himbeerpalast“, dem ehemaligen Siemens-Hauptverwaltungsgebäude, ein neues Zuhause. Das in Nürnberg am Campus Regensburger Straße angesiedelte Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (früher: Erziehungswissenschaftliche Fakultät)

wird in Nürnberg bleiben, aber einen neuen Standort im Norden der Stadt erhalten. Die Technische Fakultät der FAU, derzeit auf mehrere Standorte verteilt, wird an einem Standort im Erlanger Süden zusammengeführt. Auch die Technische Hochschule (TH) Nürnberg Georg Simon Ohm, die zweitgrößte Hochschule für angewandte Wissenschaften in Bayern mit 13 000 Studierenden, wird weiterentwickelt. 300 Millionen Euro steckt der Freistaat in die TH Nürnberg.

Eine hochrangige, 16-köpfige Strukturkommission unter der Leitung von Wolfgang Herrmann, dem Präsidenten der Technischen Universität München, hat ein ausführliches Konzept zur Gründung der TUN erarbeitet. Es sieht eine moderne Campusuniversität vor. Forschung und Lehre, Wohnen, Leben und Arbeiten werden eng verknüpft sein. Die Ausrichtung ist international. Mit Auswahlverfahren sollen auch die besten Köpfe gesucht werden. Die Lehre erfolgt weitgehend in englischer Sprache. Es wird neben digitalen Formen („inverted classrooms“) auch Präsenzmöglichkeiten geben. Es geht um eine völlig neue Uni ohne Rückgriff auf tradierte (und verkrustete) Strukturen. Pate standen amerikanische Vorbilder.

Wo sich nach der Räumung des ehemaligen Südbahnhofs an der Brunecker Straße heute noch ein weites Brachgelände erstreckt, soll in wenigen Jahren die neue Technische Universität mit Modellcharakter entstehen. Die Online-Ausgabe der „Süddeutsche Zeitung“ schrieb schon einmal von „Nürnbergers

Super-Uni“. Das Profil in Forschung und Lehre liegt im Zukunftsfeld „Technikwissenschaften“. Technik-, Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften werden in den sechs Departements „Mechatronic Engineering“, „Quantum Engineering“, „Biological Engineering“, „Computer Science and Engineering“, „Humanities and Social Sciences“ und „Natural Sciences and Mathematics“ interdisziplinär miteinander verbunden.

Geplant ist die Eröffnung für 2025. Der Vollausbau mit 200 bis 240 Professorinnen und Professoren, 1 800 bis 2 200 Hochschul-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern und bis zu 6 000 Studentinnen und Studenten wird einige Jahre in Anspruch nehmen. Der Betreuungsschlüssel – ein Professor pro 25 Studierende – ist bundesweit einmalig. Es wird damit gerechnet, dass sich bis Ende 2019 der Wissenschaftsrat – er berät Bund und Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung – mit dem Herrmann-Konzept beschäftigt. Der Freistaat Bayern will 2019/20 mit einem eigenen Gründungsgesetz eine weitere Grundlage schaffen.

Der Bau der TUN verleiht der Entwicklung eines neuen Stadtteils auf dem ehemaligen Bahngelände eine besondere Note und Dynamik. Denn die Stadt entwickelt auf dem 90 Hektar großen Areal auch Grünflächen und ein großes Wohnquartier. Vielfältige Planungsarbeiten für die Infrastruktur sind in Arbeit. Erst im Frühjahr 2019 hat der Stadtrat einen Grundsatzbeschluss gefasst, wonach die neue Wissenschafts-, Arbeits- und Wohnstadt mit einer oberirdischen Verlängerung der Straßenbahn von der Tristanstraße bis zur Bauernfeindstraße erschlossen werden soll. Auch die U-Bahn wird eine zusätzliche Haltestelle erhalten, um das Quartier zu erschließen.

Mit der TUN gründet das Land Bayern in Nürnberg erstmals eine staatliche Hochschule, ohne dass es zuvor eine kommunale Vorläufereinrichtung gegeben hätte. Früher haben sich die Nürnberger ihre Hochschulen meist selbst geschaffen. Das begann bereits 1575 mit der Gründung einer Akademie in Altdorf durch die Reichsstadt Nürnberg – maßgeblich gefördert durch wohlhabende Patrizier. Bis zur Auflösung im Jahr 1809 durch König Maximilian I. war Nürnberg mit der „Altdorfina“ lange Zeit neben Straßburg die einzige Stadt, die eine derartige Bildungsstätte unterhielt.

Der Ratsherr Joachim Nützel von Sündersbühl, der Kupferstecher Jacob von Sandrart, der Mathematiker Georg Christoph Eimmert und der Architekt Elias von Goedeler gründeten 1662 die Nürnberger Aka-

demie der Bildenden Künste. Damit ist sie die älteste Kunstakademie im deutschsprachigen Raum. Nach dem Ende der reichsstädtischen Zeit 1806 ging sie in den Besitz des Königreichs Bayern über. Längst ist sie eine staatliche Hochschule (Kurzporträt Seite 19).

Der Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) der FAU mit Sitz in der Findelgasse und an der Langen Gasse geht auf die 1919 gegründete städtische Handelshochschule zurück (Seite 22). Die Musikhochschule Nürnberg (Seite 23) und die TH Nürnberg (Seite 21) haben ebenfalls kommunale Vorläufer.

Die Wissenschafts-, Universitäts- und Hochschullandschaft in Nürnberg ist überaus vielfältig. Als weitere öffentliche Einrichtung ist die Evangelische Hochschule mit rund 1 500 Studis eine feste Größe in der Stadt (Seite 20). Daneben erleben auch private Hochschulen einen kleinen Boom. Derzeit kann man an zwölf verschiedenen derartigen Einrichtungen studieren. Indirekt ist die Kommune in einem Fall sogar wieder beteiligt: beim Medizinstudiengang, den das städtische Klinikum Nürnberg in Verbindung mit der Paracelsus Medizinische Privatuniversität vor wenigen Jahren für 250 Studierende geschaffen hat.

Hochschulen und Universitäten befruchten Stadtentwicklung und Wirtschaft enorm. Aus der WiSo kamen etwa wichtige Impulse für die Gründung der Datev oder der GfK. So manches Start-up-Unternehmen hat seinen Ursprung beim Forschen und Tüfteln junger Menschen. Oberbürgermeister Maly freut sich darauf, dass mit der TUN bald eine der innovativsten Universitäten entstehen und die Zahl der Studierenden deutlich zunehmen wird. „Studentisches Leben ist international und transkulturell. Junges Leben bereichert immer eine Stadt. Studenten können ihr Wissen und ihre erworbenen Kenntnisse in der Stadt einbringen“, sagt Maly.

Dabei zeichnet sich längst ein Wandel im Selbstverständnis vieler Hochschulen ab. Die Zeiten, da sich der akademische Lehrkörper am liebsten in seine Elfenbeintürme zurückzogen hat, sind vorbei. Eine Öffnung in die Stadtgesellschaft ist zu beobachten – bei der Langen Nacht der Wissenschaften, in Science Camps, in Angeboten wie Kinder- oder Senioren-Unis. Die WiSo bietet gerade in diesem Jahr zahlreiche Bürger-Vorlesungen an. Stadt und Hochschulen rücken wieder enger zusammen. Neben Lehre und Forschung gewinnt eine dritte Mission an Bedeutung: Was kann die Wissenschaft für die Stadtgesellschaft leisten? OB Maly meint: „Der Ansatz muss lauten: Wir sind eine Hochschule in der Stadt. Wir forschen nicht als Selbstzweck, sondern für die Menschen.“

Hannah Schwab und Michael Grebner aus der Klasse für Freie Malerei von Prof. Susanne Kühn bei einer gemeinsamen Arbeit an der Akademie der Bildenden Künste.



Freiräume in der Idylle

Die mehr als 350 Jahre alte Akademie der Bildenden Künste Nürnberg ist von Anfang an bis heute ihren wesentlichen Zielen treu geblieben: Die freien und die angewandten Künste bilden die zentralen Lehrbereiche. Es gibt aktuell Klassen für Freie Kunst, Bildende Kunst, Bildhauerei, Malerei, Fotografie, Kunsterziehung, Gold- und Silberschmieden sowie Grafik-Design/Visuelle Kommunikation.

Zum Selbstverständnis der Institution gehört der Dialog zwischen den freien und angewandten Disziplinen: „Wir verstehen uns als einen Schutzraum des (Un)Möglichen, als ein Ort des freien künstlerischen Experimentierens, als Stätte der prozessualen Ausbildung individueller künstlerischer Haltung“, heißt es in einer Selbstdarstellung.

Das Ur-Modell der „Akademie“ hat vor knapp 2 500 Jahren der griechische Philosoph Platon in Athen mit seiner Philosophenschule geschaffen: Es war ein abgelegener, unweit des namensgebenden Hains „Akademeia“ angesiedelter Ort des freien Denkens. Die Akademie fühlt sich dieser Grundidee besonders verpflichtet, indem sie Freiräume gewährt und die Studierenden befähigen will, eine eigenständige Persönlichkeit und eine eigene künstlerische Haltung

zu entwickeln. Experiment und offener Diskurs gehören zu dem produktiven Rahmen, in dem sich die Studierenden – egal ob „frei“, „angewandt“ oder „kunstpädagogisch – entwickeln können.

Dabei liegen die „Schutzräume“ in einem idyllischen Waldgebiet nahe dem Tiergarten. Seit Mitte der 1950er Jahre hat die Akademie dort ihren Sitz. Gelehrt und gelernt wird in einem denkmalgeschützten Ensemble transparenter Pavillons des Architekten Sep Ruf, die bis 1956 fertiggestellt wurden. Als 2013 ein Erweiterungsbau des Berliner Büros Hascher Jehle Architektur eröffnet wurde, konnte die Außenstelle Lauf, in der fast drei Jahrzehnte lang die angehenden Kunsterzieherinnen und -erzieher ihre Ausbildung erfuhren, aufgegeben werden. Seither sind alle rund 340 Studierenden der verschiedenen Richtungen an einem Standort zusammen.

Bei Jahres-, Debütanten-, Absolventen- oder Klassenausstellungen in der Ausstellungshalle, in den Pavillons oder auch im Freigelände präsentieren die Studierenden regelmäßig ihre Arbeiten – zum Teil erstmals – einer breiten Öffentlichkeit. Aber auch in der Akademie Galerie Auf AEG kann Ausstellungspraxis gesammelt werden.



Kleine Lerngruppen ermöglichen an der EVHN ein enges Miteinander zwischen Lehrenden und Studierenden wie in dieser Runde mit dem Psychotherapeuten Prof. Dr. Heinz-Peter Olm.

Christliches Menschenbild als Grundlage

Am 1. Mai 1995 hat die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern die Evangelische Fachhochschule Nürnberg mit den Fachbereichen Pflegemanagement, Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit und Sozialwesen gegründet. Vorläufereinrichtungen wie etwa die Evangelische Frauenschule gehen bis ins Jahr 1927 zurück. 2010 erfolgte eine Umbenennung zur Evangelischen Hochschule Nürnberg (EVHN). Die staatlich anerkannte Hochschule bietet Studiengänge in den Bereichen Sozialwissenschaften, Sozial- und Gesundheitswirtschaft, Gesundheit und Pflege sowie Pädagogik und Theologie an.

Die EVHN orientiert sich an einem Bildungsbegriff, für den das christliche Menschenbild zentrale Grundlage ist. Studierende aller Konfessionen und Weltanschauungen sind willkommen. Neben der wissenschaftlichen Fundierung von Lehre und Forschung werden zusätzliche Themen spiritueller, persönlichkeitsbildender und allgemeinbildender Art angeboten. Die Hochschule verspricht: „Studierende werden ergänzend zur beruflichen und wissenschaftlichen Qualifikation zu einer kritischen Reflexion der eigenen Person in Beruf und Gesellschaft und zur Übernahme von Verantwortung angeregt.“

An der EVHN lernt man für Berufe der Zukunft. Bereits heute können bundesweit 30 000 Stellen für Pflegepersonal nicht besetzt werden. Mittelfristig wird der Bedarf auf über 50 000 zusätzliche Arbeitskräfte geschätzt. Mit der Aufwertung des Pflegeberufs durch Akademisierung und entsprechende Qualifikation will auch die EVHN dem Trend entgegenwirken. Ähnliche Mangelberufe gibt es in der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik.

Die EVHN bietet zehn Bachelor- und vier Masterstudiengänge an. Rund 50 Professorinnen, Professoren und Lehrende und weitere 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um rund 1 500 Studierende. Noch geschieht dies in zwei Gebäuden an der Bärenschanz-/Ecke Roonstraße und Am Plärrer 15.

Doch die EVHN wird in den kommenden Jahren in das ehemalige Telekom-Gebäude an der Bayreuther Straße 1/Rathenauplatz umziehen. Die Evangelische Kirche hat den Komplex erworben. Neben der EVHN werden dort unter anderem auch der CVJM Bayern und Fachschulen sowie Fachakademien der Rummelsberger Diakonie als Mieter unter einem Dach vereint.

Beim Laborpraktikum zur Thermischen Verfahrenstechnik wird unter anderem das Betriebsverhalten einer Anlage untersucht. Die Ohm-Studierenden Sofia Dibrova und Maximilian Sommer entnehmen hier eine Probe.

Regional verankert, weltweit vernetzt

Die Technische Hochschule Georg Simon Ohm führt die Ausbildungsrichtungen Technik, Wirtschaft, Sozialwesen und Gestaltung. Die Sparte Technik geht auf eine der ältesten technischen Lehranstalten Europas zurück: Am Anfang stand die 1823 vom Nürnberger Bürgermeister und Schöpfer der ersten Deutschen Eisenbahn, Johannes Scharrer, gegründete Städtische Polytechnische Schule. Bei ihrer Verstaatlichung im Jahr 1833 trat der Physiker Georg Simon Ohm in den Lehrkörper ein. Von 1839 bis 1849 leitete er die Einrichtung. Ihm zu Ehren bekam die Einrichtung bei der Jahrhundertjahrfeier 1933 den Namen Ohm-Polytechnikum Nürnberg. Die Ausbildungsrichtungen Wirtschaft und Sozialwesen haben auch verschiedene Vorläufer-Schulen. Schließlich schuf der Freistaat am 1. August 1971 die Hochschule, die ab 1983 Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg hieß und seit 22. März 2013 offiziell Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm heißt, kurz: Technische Hochschule Nürnberg oder TH Nürnberg.

Mit ihren 13 000 Studierenden ist die TH Nürnberg bundesweit eine der größten Hochschulen ihrer Art und in Nürnberg die zahlenmäßig stärkste. 40 Prozent der Studierenden haben keinen familiären akademischen Hintergrund. Mit der Entwicklung neuer Bildungsbiografien fördert die TH Nürnberg eine positive Entwicklung des Industriestandorts. Als eine der forschungsaktivsten und drittmittelstärksten aller bayerischen Hochschulen versteht sich die TH Nürnberg auch als ein wichtiger Innovationsmotor für die Metropolregion Nürnberg. Nicht zuletzt zahlreiche Kontakte zur Wirtschaft sorgen für einen fruchtbaren Wissens- und Technologietransfer. Im Internationalen Wettbewerb „U-Multirank“ hat die TH Nürnberg in den vergangenen Jahren Bestplatzierungen eingefahren: In der angewandten Forschung und der Kooperation mit der Industrie landete sie im Jahr 2018 deutschlandweit auf Platz 1, weltweit auf Platz 2. Auch außerhalb der zwölf



Fakultäten wird in Kompetenzzentren, Instituten und interdisziplinären Zusammenschlüssen wie dem EnergieCampus oder dem Nuremberg Campus of Technology erfolgreich geforscht.

Die TH Nürnberg ist regional verankert und international vernetzt. Zur Strategie gehören auch allein 160 Hochschulpartnerschaften in aller Welt. Die Hochschule bietet über 50 Bachelor- und Masterstudiengänge an. In diesem Jahr laufen 32 Promotionsverfahren. Rund 2 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 320 Professorinnen, Professoren und hauptamtliche Lehrkräfte, bringen die TH voran. Die verschiedenen Standorte im Zentrum nahe am Wöhrder See platzen aus allen Nähten. Ein neues Informationszentrum mit Bibliothek und Rechenzentrum ist bereits in Bau. Geplant ist zudem der Technologiecampus West mit großflächigen „big labs“ – großen Laboren mit veränderbarem Nutzungskonzept –, ein Neubau für ein Zentrum für Metall- und Polymerforschung sowie für ein Zentrum für Medien, Kommunikation und IT.



Lernen in einem Hörsaal an der WiSo: Tobias Eismann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Industrielles Management, beim Vortrag.

Praxisnah und mitten in der Stadt

Am 20. Oktober 1919 nahm ein Mann, der später Wirtschaftsminister und Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland werden sollte, als einer von 174 Studenten und sechs Studentinnen in der Handelshochschule Nürnberg an der Findelgasse 7 sein Studium auf: Der Fürther Ludwig Erhard (1897-1977) ist bis heute eng mit der Geschichte der Hochschule verbunden. In diesem Jahr des 100. Geburtstags wird gerne daran erinnert. Die Lehranstalt hatte im Wintersemester 1919/1920 soeben ihren Betrieb eröffnet.

Im Laufe eines Jahrhunderts hat die Einrichtung vielfache Veränderungen erfahren und hat sich selbst verändert – und immer neue Namen bekommen. 1961 wurde sie als Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät (WiSo) der Friedrich-Alexander-Universität

als sechste Fakultät angegliedert. Erst seitdem trägt die FAU die Ortsbezeichnung „Erlangen-Nürnberg“. Die Studentenzahlen explodierten schier. Zeitweise war die WiSo die größte Fakultät der FAU. Auf einem ehemaligen Brauerei-Areal an der Langen Gasse entstand ein großer Neubau, dem eine große Erweiterung folgen sollte. Immer wieder wurde das Lehrangebot ausgedehnt, Anfang der 1990er Jahre etwa mit dem Diplom-Studiengang Wirtschaftsinformatik. Mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge kamen etwa „International Business Studies“ oder „Sozialökonomik“ hinzu. 2007 wurde aus der WiSo der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der FAU. Und aus Anlass des Jubiläumsjahrs 2019 wurde der Fachbereich im Dezember des Jahres 2018 in Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften umbenannt. Die Marke WiSo hat Bestand.

„Weltweit vernetzt – lokal verbunden“ lautet die Mission. „Forschung und Lehre auf internationalem Spitzenniveau, Praxisorientierung, eine hervorragende Vernetzung mit der Unternehmenswelt und ein konsequentes Qualitätsmanagement sind die Erfolgsfaktoren des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, sagt Fachbereichsleiterin Veronika Grimm. Sie versteht ihre Einrichtung als „offene Uni, die in stetigem Austausch mit Stadtgesellschaft und Wirtschaft ist“. Dabei ist sie froh über die einzigartige Lage in der Altstadt, die sie noch mehr zu einem „Co-creation Hub im digitalen Zeitalter“ ausbauen möchte: „Man braucht attraktive und inspirierende Orte, um die Akteure der digitalen Welt regelmäßig face-to-face zusammenzubringen.“ Dass das nicht allein in den vorhandenen Gebäuden möglich sein wird, sei „nicht zu übersehen“. Eine interne „Arbeitsgemeinschaft Vision 2030“ arbeitet bereits am Konzept für eine WiSo der Zukunft.

Schon längst gilt die WiSo als eine der renommiertesten Einrichtungen ihrer Art mit über 6 000 Studierenden, über 40 Lehrstühlen, weltweiten Kontakten und einem der vielfältigsten Fächerangebote im deutschsprachigen Raum. In einer Selbstdarstellung heißt es: „Gegründet als praxisnahe Hochschule ist der Fachbereich bis heute universitäre Denkfabrik und gefragter Standortpartner in der Metropolregion Nürnberg.“

Beim Tag der offenen Tür der Musikhochschule am 12. April 2019 gaben Studierende des Studienbereichs Alte Musik kammermusikalische Kostproben auch mit seltenen Zupfinstrumenten wie der Laute.



Musikhochschule am Wöhrder See

Der 9. Februar 2018 markiert ein beispielloses Ereignis in Stadt- und Landesgeschichte. An diesem Tag wurde die Übereignung des Gebäudes der Hochschule für Musik Nürnberg notariell besiegelt: Die Stadt schenkte dem Freistaat Bayern die frisch sanierte Musikhochschule. 40 Millionen Euro hat die Kommune dafür ausgegeben, bevor das Land die einstige städtische Einrichtung komplett übernahm.

Die Wurzeln dieser Institution gehen bis ins Jahr 1821 zurück. Immer wieder neue Strukturen und Namen kennzeichnen die Entwicklung bis heute. Als „Meistersinger-Konservatorium“, von vielen kurz „Kons“ genannt, erwarb sie sich schon zwischen 1972 und 1999 viel Renommee, ehe sie nach einer vorübergehenden (und ungewöhnlichen) Fusion mit dem Konservatorium der Stadt Augsburg schließlich zur eigenständigen und vollwertigen Musikhochschule umgestaltet wurde. Die Stadt verpflichtete sich, das ehemalige Haupthaus des Sebastianspitals am Nordufer des Wöhrder Sees zum dauerhaften Standort auszubauen. In dem neobarocken Ursprungsbau wurde auf sensible Weise auch ein neuer Orchestersaal integriert. Seit 2018 läuft der Betrieb in der nun dritten staatlichen Musikhochschule Bayerns.

Rund 150 Lehrende aus vielen Nationen kümmern sich um 400 Studierende in den grundlegenden Studienbereichen der künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Ausbildung.

Neben allen Orchesterinstrumenten gehören Gesang, Klavier, Orgel, Gitarre, Akkordeon, klassisches Saxophon und Elementare Musikpädagogik zu den angebotenen Studiengängen; daneben gibt es eine vitale, bestens in den Clubs der Stadt beheimatete Jazzabteilung sowie eine Abteilung für Alte Musik, die in europaweiter Vernetzung immer wieder außergewöhnliche Events nach Nürnberg bringt. Über 50 Bachelor- und mehr als 20 Masterstudiengänge stehen zur Auswahl.

Dabei sind die angehenden Musikerinnen und Musiker nicht nur räumlich in der Stadt. Mit zahlreichen öffentlichen Konzerten von der Kammermusik bis zum satten Big-Band-Jazz finden die Künstlerinnen und Künstler in ihrem eigenen Haus, im Heilig-Geist-Saal oder an anderen Spielstätten ihr (vielleicht erstes) Publikum. Und die Bürgerinnen und Bürger kommen in den Genuss so mancher neuer Hörerfahrung oder machen auch die eine oder andere Entdeckung. ■

Neuer ganzjähriger
Verkauf von noris inklusion



Bio, frisch und regional

aus Ihrer Nachbarschaft

Entdecken Sie

- Keramik aus eigener Fertigung
- hochwertige Spielwaren und Geschenkartikel aus Werkstätten
- frische Molkereiprodukte
- Kräuter und Zierpflanzen in Bioqualität
- Gehölz und Heckenpflanzen
- regionale und saisonale Lebensmittel

Neu ab April

Café Marktplatz Marienberg

Entspannt einkaufen und im Anschluss duftenden Bio-Kaffee und leckeren Kuchen, herzhafte Snacks und erfrischende Getränke genießen.



Marktplatz Marienberg
In der Natur-Erlebnis-Gärtnerei

Öffnungszeiten
Dienstag – Freitag 10 – 18 Uhr
Samstag 9 – 16 Uhr

Braillestraße 27
90425 Nürnberg



www.noris-inklusion.de
Tel. (09 11) 4 75 76 25 40

Wechsel bei Musikfest ION

Das Musikfest ION geht mit dem neuen Künstlerischen Leiter Moritz Puscke vom 28. Juni bis 13. Juli 2019 in seine 68. Auflage. Der Musiker und Kulturunternehmer, der sich unter anderem als Organisator verschiedener Festivals wie der Bremer Bach-Wochen oder von CHOR@BERLIN einen Namen machte, folgt Folkert Uhde, der die Internationale Orgelwoche Nürnberg seit 2013 geleitet hatte. Zum Auftakt veranstalten der Einzelhandel, das City Management und die ION am 28. Juni wieder die „IONacht Nürnberg“ mit Konzerten, Freiluftkino und Late-Night-Shopping.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: picture alliance / dpa/ Horst Galuschka

Berben neues Jury-Mitglied

Die Schauspielerin Iris Berben ist neues Mitglied der Jury des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises. Berben, 1950 in Detmold geboren, ist eines der bekanntesten Gesichter des deutschen Films und Fernsehens. Die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Schauspielerin engagiert sich auch gegen das Vergessen, Rechtsextremismus und Antisemitismus und setzt sich für Toleranz und Vielfalt ein. Unter anderem ist sie Schirmherrin der Initiative „Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e.V.“.

Große Helden

Zum 50. Jahrestag der letzten Deutschen Fußballmeisterschaft des 1. FC Nürnberg von 1968 hatten sich im vergangenen Jahr die Spielerlegenden Horst Leupold, Fritz Popp, Franz Brungs und Karl-Heinz Ferschl (stehend, v.l.n.r.) in das Goldene Buch der Stadt eingetragen. Nun haben die beiden Meisterspieler Georg Volkert (sitzend) und Heinz Müller (2.v.r.), die im vergangenen Jahr verhindert waren, im Beisein von OB Ulrich Maly (re.) ihre Unterschrift nachgeholt.



Foto: Roland Fengler

WIR SIND GANZ OHR



Gutschein Kostenloser Hörtest!

Damit wir uns Zeit für Sie nehmen können,
vereinbaren Sie bitte einen Termin mit uns.

Nürnberg Zabo, Valznerweiherstr. 17, Tel. 0911/4807195

Nürnberg Mögeldorf, Ostendstr. 229 - 231, Tel. 5400347

Nürnberg Nord, Am Stadtpark 2, Tel. 0911/552226

Johannis, Schnieglinger Straße 15, Tel. 0911/37739240



HÖRGERÄTE MECKLER

IHR PARTNER FÜR GUTES HÖREN

oder besuchen Sie uns im Internet unter: www.meckler-hoergeraete.de

NÜRNBERG



Rechtzeitige Vor- sorge entlastet Sie und Ihre Angehörigen 0911 231 8508

Beratungszentrum
Spitalgasse 1
90403 Nürnberg
Mo.-Fr. 8-17 Uhr
Sa. & So. 8-13 Uhr
Im Trauerfall – Tag und
Nacht 0911 221777



Städtischer
Bestattungsdienst

www.bestattungsdienst.de

Eine Sehenswürdigkeit

letzte echte Bratwurstküche im Original erhalten
(erbaut 1380)



Das **älteste Gasthaus** am Platz,
wo es die **Original Nürnberger Röstla®** gibt!
Wer hier nicht war, war nicht in **Nürnberg**



Wir haben keinen Ruhetag!
Telefon 0911 2059288 | Zirkelschmiedgasse 26
www.bratwurstkueche.de

Clever fahren und sparen!

Neue Routenberechnung!
Umsteigen und Einzelfahrschein aufs Handy laden.

EINZELTICKET
ONLINE
nur 2,75 €*



* Bei Kauf über die VGN-App oder im Schminke-Shop – gültig im Tarifgebiet A.



Foto: Christine Dierenbach

Festakt im Opernhaus

Beim bundesweit zentralen Festakt zur Eröffnung der „Woche der Brüderlichkeit“ am 10. März 2019 hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im dicht besetzten Nürnberger Opernhaus dazu aufgefordert, gegen Judenhass und Antisemitismus aufzustehen. Die diesjährige „Woche der Brüderlichkeit“ stand unter dem Motto „Mensch, wo bist Du?“. Die Initiative versucht seit 1952 den religiösen Dialog zwischen Juden und Christen zu fördern und die Erinnerung an den Holocaust wachzuhalten.

Chef des „Germanischen“

Der Kunsthistoriker und Mittelalterexperte Daniel Hess wird am 1. Juli 2019 neuer Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums (GNM). Der gebürtige Schweizer ist bereits seit 1998 im GNM tätig, seit 2009 als erster Stellvertreter des nun in den Ruhestand tretenden Ulrich Großmann. 2012 leitete Hess die sehr erfolgreiche Dürer-Ausstellung des Museums.



Foto: Dirk Messberger



Foto: Joy in Iran, Walter Steffen

Grenzenlos Freude verbreiten

Humor überwindet Grenzen – diese Erfahrung machte die Nürnberger Pädagogin und Clownesse Monika Single auf ihrer zweiwöchigen Tour durch den Iran. Ein Trio aus Monika Single und zwei weiteren Klinikclowns verbreitete gute Laune in Kranken- und Waisenhäusern, Flüchtlingslagern und anderen Einrichtungen. Unter dem Titel „Joy in Iran“ entstand ein Dokumentarfilm über den bemerkenswerten Einsatz.

GESTORBEN

Horst Herold, von 1967 bis 1971 Polizeipräsident der Stadt Nürnberg und danach bis zum Ruhestand 1981 Präsident des Bundeskriminalamts, ist am 14. Dezember 2018 im Alter von 95 Jahren in Nürnberg gestorben. Herold wurde zu einer Symbolfigur der Terrorismusbekämpfung in den 1970er Jahren. Der promovierte Jurist entwickelte maßgeblich die Rasterfahndung. Die Stadt Nürnberg zeichnete ihn 1984 mit der Bürgermedaille aus.

Manfred Hambitzer, Kämpfer für die Gleichstellung behinderter Menschen, ist am 11. März 2019 im Alter von 93 Jahren gestorben. Als Kriegsteilnehmer hatte er mit 18 Jahren beide Hände verloren. Die „Daseinsermöglichung bei Körperbehinderten“ wurde für den späteren Diplom-Psychologen zum Lebensthema. Er baute an der Volkshochschule ab 1974 den Fachbereich für die Zielgruppe behinderter Menschen auf. 1988 erhielt er die Bürgermedaille.



Text Markus Jäkel **Fotos** Christine Dierenbach

Mehr als nur ein Zeitvertreib

Zu jung gibt es nicht, zu alt schon gar nicht. Ehrenamt hat viele Gesichter. Wer etwas gibt, kriegt viel mehr zurück. Fünf Menschen, denen der Einsatz für andere nie zu viel wird.

Eine Verletzung brachte sie dazu, jüngere Spielerinnen mit ihrer Leidenschaft zu infizieren. Als Co-Trainerin bei der Hockey Gesellschaft Nürnberg (HGN) ist Marie Auer in der Jugendarbeit aktiv und begeistert den Nachwuchs für den Sport mit Schläger und Kugel. „Weil ich fünf Monate lang nicht spielen konnte, hat mich Trainerin Nicole Krumwiede gefragt, ob ich Lust hätte, beim Mädchen-Training miteinzusteigen“, erzählt die 17-Jährige. Das war Ende 2015. Das Angebot, so die schmerzliche Verletzungspause zu überbrücken, hat sie sofort angenommen. „Es macht riesig Spaß, Mädels zwischen neun und 14 Jahren Technik und Taktik beizubringen. In dem Alter entwickelt sich ganz viel.

Und man kann seine eigenen Erfahrungen weitergeben“, sagt Auer.

Sportliche Erfahrungen hat die Gymnasiastin, die gerade ihr Abitur macht, trotz ihres jungen Alters viele gesammelt. Mit Dreieinhalb stand sie erstmals bei den Minis auf dem Feld, während ihre zwei Jahre ältere Schwester Anne bei den D-Mädchen des Traditionsvereins im Nürnberger Stadtteil Buchenbühl schnupperte. Und beide haben „irgendwie Feuer gefangen für Hockey“. Von da an hat Marie viel Herzblut und Trainingsfleiß investiert: „Hockey ist schon mein Leben.“ Der Lohn der vielen Mühen: Mit der weiblichen Jugend A erspielte sie etwa in



Marie Auer engagiert sich bei der Hockey Gesellschaft Nürnberg in der Jugendarbeit.

der Hallensaison 2019 den Bayerischen Meistertitel, qualifizierte sich mit ihrem Team für die Endrunde der Deutschen Meisterschaft, die sie mit einem fünften Platz beendete.

Auch über die Vereinsgrenzen hinaus ist die 17-Jährige äußerst erfolgreich: Mit der Auswahl des Bayerischen Hockeyverbands hat sie 2016 die Deutsche Meisterschaft gewonnen, absolvierte einen Sichtungslerngang der deutschen U-16-Nationalmannschaft und seit 2018, da war sie noch 16, spielt sie bei der HGN in der 1. Damen-Mannschaft. „Hier fühle ich mich richtig wohl im Team und im Verein. Das macht viel aus, dann kommt der Erfolg von allein“, sagt sie. Das Ergebnis dieser Wohlfühlatmosphäre ist auch eine äußerst erfolgreiche Jugendarbeit, der Nachwuchs steht schon in den Startlöchern: Die A-

Mädchen etwa, die sie mitbetreut, wurden Bayerischer Meister in der Feldsaison 2018.

Von so viel geballter Hockeyerfahrung profitieren die jüngeren Spielerinnen. Denn wenn Marie nicht gerade eigene Trainingseinheiten mit den Damen absolviert oder fürs Abi paukt, steht sie den A-Mädchen mit Tipps und Tricks zur Seite. Zu viel wird ihr das nicht: „Ich würde jede Party sausen lassen und dafür am Spielfeldrand die Mädels betreuen.“ Ihr Engagement ist weit mehr als eine Pflichtaufgabe für sie: „Im Verein sind wir so etwas wie eine Gemeinschaft. Ich habe hier viele Freunde gefunden. Leute, auf die man zählen kann. Auch über den Sport hinaus.“ Die Gesellschaft funktioniert nur, wenn sich die Leute engagieren, findet die 17-Jährige: „Man gibt etwas zurück, das man selbst erfahren hat.“



Lamyaa Ghazal ist als Kultur- und Sprachvermittlerin bei Elterngesprächen wie hier an der Uhland-Schule im Einsatz.

„Wir sollten alle zusammenhalten“

Auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise zögerte sie nicht lange. Als im Herbst 2015 in der Notunterkunft im Stadionbad jede helfende Hand gebraucht wurde, meldete sich Lamyaa Ghazal sofort. „Ich wollte einfach etwas tun“, sagt die 43-Jährige. Und den Menschen, die nach schier endlosen Monaten der Flucht und der Unsicherheit in Nürnberg strandeten, ihre Stimme leihen. Menschen, die in einem fremdem Land Zuflucht suchen, ohne dessen bürokratische Spielregeln zu kennen und vor allem ohne die Sprache zu sprechen. Lamyaa Ghazal bot ihre Dienste als Übersetzerin für Arabisch an.

Seit 17 Jahren lebt die studierte Lehrerin, die aus Ismailia in Ägypten kommt, in Nürnberg. Ihr Mann hatte in Deutschland studiert und die Familie nachgeholt. „Ich habe selbst viel Glück gehabt“, erinnert sie sich an ihre Anfänge hier. Der erste Deutschkurs am Bildungszentrum war „nicht so leicht, aber ich wollte mich integrieren“, sagt die Mutter von vier Kindern. Die Kinder waren oft der Türöffner, sei es im Kindergarten oder in der Grundschule. Heute ist sie es, die anderen hilft. Angefangen hat Lamyaa Ghazal damit, Bekannte bei Arztbesuchen zu begleiten, ihnen bei Ämtergängen zur Seite zu stehen oder im Jobcenter für sie zu übersetzen.

Seit ihrem Flüchtlingsengagement im Herbst 2015 ist sie ehrenamtlich als Sprach- und Kulturvermittlerin für das Zentrum Aktiver Bürger im Einsatz. Bei Anmeldungen und Elterngesprächen in Kindergärten, Horten und Schulen ist Lamyaa Ghazal weit mehr als nur Dolmetscherin. Sie ist eine Brückenbauerin zwischen den Kulturen. Sie unterstützt Geflüchtete dabei, den Alltag besser zu bewältigen. Ganz profane Dinge erklärt sie: Warum Pünktlichkeit wichtig ist oder warum man sein Kind in der Schule abmelden muss, wenn es krank ist. Auch die Rechte von Frauen und Mädchen sind immer wieder Thema.

Durch ihr Ehrenamt hilft sie nicht nur Flüchtlingen zu begreifen, sie wirbt auch auf der anderen Seite für Verständnis: bei Sozialarbeitern, Erziehern und Lehrern. „Damit Deutsche verstehen, dass vieles kein böser Wille ist, sondern oft nur schlicht Unverständnis.“ Wer etwa in ihrer Heimat Ägypten umzieht, muss sich nicht bei einem Einwohneramt ummelden. Auch eine Schuleingangsuntersuchung ist für die meisten ein bürokratisches Fremdwort. Lamyaa Ghazal ist überzeugt: „Deutschland ist meine Heimat, wenn jemand Probleme hat, bin ich da. Wir sollten alle zusammenhalten und gemeinsam nach Lösungen suchen. Nur so kann Zusammenleben gelingen.“

André Lindert wirbt bei Veranstaltungen – wie hier im Staatstheater bei „Diskurs & Aktivismus“ – für einen nachhaltigen Lebensstil.

„Die Welt sozialverträglicher gestalten“

Etwas teilen geht leichter, als man denkt. „Jeder tut das, man muss es sich nur bewusst machen“, ist André Lindert überzeugt. Wenn jemand dem Nachbarn die Heckenschere leiht zum Beispiel. Oder ausgemusterte Klamotten, die statt auf dem Müll bei Tauschbörsen landen. Teilen statt hirnloses Konsumieren ist das Credo des 31-Jährigen. Engagiert hat er sich schon immer. Irgendwie. Als Tischtennistrainer in seiner Jugend. Als André Lindert 2008 wegen des Fachabiturs und Studiums nach Nürnberg kam, machte er ehrenamtlich beim Umsonstladen mit. Die Idee des Gostenhofer Projekts gefiel ihm: Was die einen nicht mehr brauchen, bringt anderen Freude.

„Leider führen viele Projekte ein Nischendasein, im Umsonstladen waren immer die gleichen Leute“, erzählt Lindert. Aus dieser Erkenntnis ist sein „LeihBu“ geboren, das auf rund 160 Seiten Vereine, Organisationen und Projekte auflistet, bei denen Schenken, Leihen, Tauschen oder eben gemeinsames Nutzen gelebt wird. Was als Idee für seine Bachelorarbeit begann, brachte ihn in Kontakt mit bluepingu, ein Verein, der Menschen für ein nachhaltiges Lebensmodell begeistern möchte. „Die Idee, nicht mit dem erhobenen Zeigefinger auf die Leute zuzugehen, sondern mit Hilfe von guten Beispielen zu zeigen, was möglich ist, hat mich sofort angesprochen“, erinnert sich Lindert.

Das Thema Teilen oder „Sharing“ wie es neudeutsch heißt, raus aus diesem Nischendasein zu holen, das ist sein Thema. „Es ist wichtig, möglichst viele Menschen zu erreichen. Nur so lässt sich die Welt sozialverträglicher gestalten“, sagt er. Dafür ist er viel bei öffentlichen Veranstaltungen wie dem „Stadt für alle“-Festival oder dem „Creative



Monday“ unterwegs und wird nicht müde, seine Botschaft loszuwerden. Sei es bei den Agenda 21-Kino-Vorstellungen im Casablanca-Kino, die er moderiert, sei es bei seinen Bemühungen, den bluepingu-Regionallotsen mit überregionalen Angeboten zu vernetzen, sei es an Infoständen oder bei Vorträgen. Sein Einsatz für Nachhaltigkeit ist für ihn mehr als nur ein Ehrenamt. André Lindert versucht sie zu leben, auch im Beruf. Der studierte Kommunikationsdesigner arbeitet bei einer nachhaltigen Agentur in Nürnberg.

Zu tun gibt es viel, dass Nachhaltigkeit kein schicker Werbeslogan bleibt. Sondern sich festsetzt. In den Köpfen, aber auch in konkreten Taten. Dafür sieht er sich als Wissensvermittler: „Es ist superleicht, viel mehr beizutragen.“ Große Konzepte braucht es oft nicht, Anpacken und Mitmachen ist wichtiger. Mit dieser Vision will er andere anstecken: „Es ist erfüllend für mich, wie verdutzt und zugleich begeistert die Leute reagieren, wenn man ihnen zeigt, welche Möglichkeiten sie haben, etwas anders zu machen.“



Aktiv im Seniorenbesuchsdienst:
Gertraud Ramming schaut zum
Karteln oder Plaudern vorbei.

„Man kriegt auch wieder viel zurück“

Für andere da zu sein, sie zu unterstützen, das hat Gertraud Ramming sehr früh in ihrem Leben gelernt. „Meine Eltern waren gehörlos, ich musste ihnen von Kindesbeinen an helfen. Vielleicht kümmerere ich mich deshalb gerne um andere“, sagt sie. Das sei wohl irgendwie so in ihr drin. Auch heute noch mit 76. Sie ist im Besuchsdienst aktiv, den das städtische Seniorenamt vermittelt: Einmal in der Woche verschenkt sie Zeit. Zeit zum Shoppengehen, zum Kartenspielen oder zum Plaudern. An eine 80-Jährige, die im Betreuten Wohnen lebt und auf einen Rollstuhl angewiesen ist.

Für die ältere Dame hat Gertraud Ramming jeden Dienstagnachmittag zweieinhalb Stunden reserviert: „Sie geht für ihr Leben gerne shoppen, das

ist ihr Lebenselixier. Sie ist aber auf einen Elektrorollstuhl angewiesen und kommt deshalb an vieles nicht ran“, sagt Ramming. Bei den gemeinsamen Ausflügen durch die Innenstadt ist sie ihr verlängerter Arm: hält ihr im Kaufhaus die Tür auf, rückt Kleiderständer zur Seite oder holt das Objekt der Begierde aus dem Regal. Auch beim anschließenden Kaffeeklatsch steht Gertraud Ramming der 80-Jährigen helfend zur Seite. Klappt es mit dem Fahrdienst mal nicht, schaut Gertraud Ramming zum Karteln bei ihr in der Seniorenwohnanlage vorbei.

Den Seniorenbesuchsdienst hat sie durch einen Zeitungsartikel entdeckt, nachdem sie als Postbotin in den Ruhestand gegangen war. „Zum Zeitvertreib bräuchte ich es nicht“, scherzt Ramming. Dafür ist sie viel zu aktiv: Sie geht regelmäßig schwimmen, zur Gymnastik, ist im Kirchenvorstand und Schützenverein, pflegt ihren Schrebergarten und schaut, dass ihr Freundeskreis auch nicht zu kurz kommt. „Aber ich spende nichts an irgendwelche Organisationen, sondern engagiere mich eben so. Da kann ich etwas Gutes tun und weiß, dass meine Hilfe direkt ankommt“, sagt sie.

Seit 20 Jahren ist die 76-Jährige ehrenamtlich beim Seniorenbesuchsdienst dabei, hat sich zuvor zehn Jahre um einen dementen Mann gekümmert. Das Seniorenamt sucht in Gesprächen nach einem idealen Gespann und stellt den ersten Kontakt her. Wenn es passt, haben beide Seiten etwas davon: „Es ist schön zu sehen, wenn sich jemand freut und dankbar ist, dass man kommt“, sagt Gertraud Ramming. Aber sie hat auch gelernt, wie wichtig es ist, sich abzugrenzen: Pflegerische Hilfen sind tabu, Putzdienste ebenfalls. Weit schwieriger ist es manchmal, die emotionale Grenze zu wahren: Wenn der Besuchsdienst etwa mit einer Freundschaft verwechselt wird, mehr Besuche gewünscht oder darüber hinaus gehende Gefälligkeiten wie Besorgungen und Erledigungen verlangt werden. „Aber man muss halt miteinander reden. Die Chemie muss stimmen, dann kriegt man auch wieder viel zurück“, sagt sie.

Philipp Hautmann gibt jungen Bands mit seinen B-Side-Sessions eine Plattform.



„Etwas Sinnvolles auf die Beine stellen“

Musik gehört zu seinem Leben, eine soziale Einstellung auch. Noch mehr der Impuls, Dinge selbst in die Hand zu nehmen, sie zu ändern, wenn etwas nicht passt. Und weil Philipp Hautmann mit seiner Band keine bezahlbaren Proberäume fand, gründete er mit Freunden sein eigenes Format: die B-Side-Sessions. Sie bieten seit 2017 regionalen Bands ein gemütliches Wohnzimmer als Aufnahmestudio. Zwei bis drei Bands können einmal im Monat in Unplugged-Sessions, also rein akustisch mit Klavierbegleitung, drei Songs einspielen. Fertig bearbeitet landet der Clip auf dem Youtube-Kanal der B-Side-Sessions. Dort können sich die musikalischen Newcomer einer viel größeren Fangemeinde präsentieren. „Wir sind alle selbst Musiker und in der Jugendsozialarbeit tätig. Deshalb wollen wir jungen Bands eine Chance bieten“, sagt der 23-Jährige.

Als Location dient das Kinder- und Jugendhaus Bertha in Sündersbühl. Dort hat der Student mal gearbeitet, die Kontakte sind geblieben, um jetzt auch hier die musikalische Idee zu realisieren. „Wenn ich etwas im Kopf entwickle, frage ich mich sofort, wie kann ich es umsetzen. Welche Leute kenne ich und wie kann ich sie zusammenbringen.“ Neben den B-Side-Sessions hat Philipp Hautmann die Wanderbühne, ein mobiles Kunst- und Kulturprojekt, ins Le-

ben gerufen und mischt auch in der Initiative „Kunst braucht Raum“, die sich für bezahlbaren Raum für Kunstschaaffende einsetzt, mit.

Ein Tausendsassa ist er, der Leute miteinander vernetzt und viele Ideen hat. Und der nicht lange überlegt. Sondern anpackt, etwas tun möchte. Auch in und mit seinem Studium der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Hochschule will er etwas bewegen: Mit drei Mitstudenten werkelt er gerade an dem sozialen Projekt „FriendShip“, das in Not geratene Jugendliche abholt – egal, ob straffällige oder psychisch beeinträchtigte. Das Konzept steht, gesucht sind noch ein Ort und Sponsoren.

Hilfreich sind bei seinen ehrenamtlichen Aktivitäten natürlich all die Kontakte, die er über die Jahre aufgebaut hat. Seine Erzieherausbildung hat er im Spielmobil „Mobbl“ gemacht. Gut vernetzt ist er etwa mit dem Amt für Kultur und Freizeit oder mit dem Quartiersmanagement. Auch für Crowdfunding oder das Anzapfen von Fördermitteln für soziale Projekte ist er sich nicht zu schade: „Ich kann nicht zuschauen. Ich habe es immer schon bewundert, wenn andere etwas Sinnvolles auf die Beine stellen. Wenn sie sich nicht aus der Gesellschaft rausziehen, sondern ihre Ideen mitten rein pflanzen.“ ■



Cosplayer wie Miriam posieren
im Pellerhof vor Fotografen.

Text Alexandra Foghammar **Fotos** Jonathan Kielkowski

Lust aufs Museum wecken

Die einen suchen eine märchenhafte Kulisse, andere die perfekte Bühne für eine emotionale Performance. Kultureinrichtungen bieten neue Wege, um unterschiedlichste Zielgruppen anzusprechen. Auch muffelige Gerüche können ein erfolgreiches Lockmittel sein.



Das Biest fehlt, aber sonst ist alles an ihr perfekte Illusion: „Belle“, die ansprechendere Hälfte von „Die Schöne und das Biest“, erstrahlt in gelber Ballrobe und mit hollywoodreifem Make-up. Zusammen mit anderen fantasievoll kostümierten jungen Frauen und Männern wirft sich Miriam in Pose, um den im Pellerhof versammelten Fotografen ein Top-Motiv zu bieten. Die 27-Jährige gehört zur Community der Cosplayer, die jeweils eine Figur aus Manga, Comic, Film oder Videospiel kostümiert und geschminkt

möglichst originalgetreu darstellen. Modelle und Fotografen posten die Bilder in den Sozialen Medien und verlinken gegenseitig, so dass ihre Follower sie bestaunen können. Das Fotoshooting veranstaltet das im Pellerhaus untergebrachte Deutsche Spielearchiv gemeinsam mit Project Hive, einer Nürnberger eSports-Organisation, in der sich Gamer zu Videospiel-Wettbewerben zusammenfinden und die auch den Cosplayern eine Plattform bietet. Das Archiv, das dem Spielzeugmuseum der städtischen Museen



Neugierig auf zeitgenössische Kunst zeigt sich eine Seniorengruppe im Kunsthaus.

angegliedert ist, will sich im Zuge der Bewerbung um den Titel Europäische Kulturhauptstadt 2025 zum künftigen Haus des Spiels entwickeln. Deshalb öffnet sich die Sammlung von über 30 000 meist analogen Gesellschaftsspielen zunehmend auch der jungen Gamerszene und etabliert sich als Veranstaltungsort. „Wir brauchen die digitale Kompetenz“, erklärt die wissenschaftliche Mitarbeiterin Christin Lumme die Zusammenarbeit mit den „Digital Natives“, mit deren Unterstützung ein innovatives Kulturhaus für alle entstehen soll. „Manche kommen wegen einem Computerspiel und sitzen dann beim Backgammon“, beobachtet Christin Lumme das durchaus willkommene Wechselspiel zwischen Brettspiel und Zocken an der Konsole, das an den Spielnachmittagen Großeltern mit ihren Enkeln vereint. „Spielen verbindet über Generationen, über soziale und nationale Grenzen hinweg“, stellt die Museumswissenschaftlerin zufrieden fest. „Jeder hat die gleichen Chancen!“

Auch in ihren anderen Häusern beschreiten die Museen der Stadt Nürnberg neue Wege der Ansprache. Dem Hype um Instagram und Co. kommt etwa das Museum Industriekultur mit einem Fotowettbewerb zu einer Ausstellung entgegen und im Spielzeugmuseum können sich Kids beim angesagten Escape Game beweisen, dessen Idee ist, einen Ort, an dem man „gefangen“ ist, zu verlassen. Schon seit etlichen Jahren ist im Dokumentationszentrum ein von Jugendlichen gestalteter Jugendaudioguide im Einsatz. Aber nicht nur die Jungen haben die Kunst- und Kultureinrichtungen im Blick, sondern auch die Generation, die mit starken Jahrgängen auch künftig präsent sein wird: die „silberne“.

„Ooooooooooh!“ ertönt mehrstimmiges Bedauern aus der gut 25-köpfigen Schar von Seniorinnen und Senioren, als sie im kunstvoll ausgemalten Gang des Kunsthauses vom brutalen Ende der von Christian Schwarzwald geschaffenen Arbeiten erfahren. „Wird alles überstrichen!“, hat Andreas Oehlert, Kurator der Ausstellung „Zeichen & Wunder III“, gerade verkündet. „Das bedeutet Installation“, erklärt die promovierte Kunsthistorikerin und Kulturpädagogin (auf Kulturbildung spezialisierte Alterspädagogin) Annette Scherer, „man macht es einmal, und dann verschwindet es.“ Gemeinsam mit Oehlert gestaltet sie die heutige Veranstaltung „Nachgefragt. Was Sie schon immer über zeitgenössische Kunst wissen wollten“.

Die seit gut fünf Jahren angebotenen Führungen „für neugierige ältere Menschen“ hat Annette Scherer zusammen mit dem Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) entwickelt, dessen freie Mitarbeiterin sie ist. Ein überwiegend weibliches Stammpublikum hat sich etabliert, das mit Klappstühlen bewaffnet von Raum zu Raum wandert. „Ich führe mehr ortsgebunden und rede etwas lauter“, beschreibt Scherer ihren seniorengerechten Ansatz. Um Selbstreflexionen anzuregen, versucht sie in jeder Ausstellung auf die Generation abgestimmte Zeitgeschichte einzubringen. Heute herrscht eher ruhige Aufmerksamkeit im Stuhlkreis, während die Entstehung der origamiartigen Werke von Motoko Dobashi erläutert wird: „Ahaaa!“

„Ältere Menschen sind eine sehr wichtige Zielgruppe für uns“, sagt Jessica Mack-Andrick, stellvertretende Leiterin des KPZ und zuständig für die



Zuvor im Neuen Museum erlebte Kunst findet im Staatstheater eine szenische Umsetzung.

Abteilung Erwachsene und Familien. „Viele finden erst nach der Berufstätigkeit Zeit, sich mit Kunstgeschichte zu beschäftigen, obwohl sie sich schon lange dafür interessiert haben.“ Den eher mit Kindererziehung verknüpften Begriff „Museumpädagogik“ findet sie daher zu kurz gegriffen, auch wenn ein Schwerpunkt des KPZ seit jeher auf dem Angebot für Schulklassen verschiedener Jahrgangsstufen liegt: In 14 hiesigen Kultureinrichtungen stellt das vor fünf Jahrzehnten gegründete und von der Stadt Nürnberg und der Stiftung Germanisches Nationalmuseum getragene KPZ das Vermittlungsangebot.

An die 70 000 Menschen erreichten die knapp 4 500 Veranstaltungen im Jahresdurchschnitt der vergangenen Jahre. „Unser gesellschaftspolitischer Anspruch ist, Programme für alle zu bieten“, erläutert die promovierte Kunsthistorikerin und Denkmalpflegerin. In den vergangenen zehn Jahren hätten sich die Zielgruppen daher explosionsartig vermehrt und immer weiter ausdifferenziert: „Wir wollen Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen abholen, Kinder aller Altersstufen ebenso wie Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder Demenzerkrankung.“ Doch die Ansprache spezieller Gruppen berge die Gefahr der Vereinzelung und Ausgrenzung. Daher werden gerade weitere Formate, wie eine gemeinsame Führung für Menschen mit und ohne Sehbehinderung, ausprobiert.

Einer Verinselung, bei der jede und jeder nur noch mit ihres- und seinesgleichen zusammentrifft, entgegen das Staatstheater und das Neue Museum mit einem spartenübergreifenden Projekt. Die Theaterpädagogin Andra-Maria Jebelean und die wissenschaftliche Museumsvolontärin und Kunstvermittlerin Anja Skowronski haben gemeinsam ein „Gefühlslabor“ entwickelt: 15 Menschen im Alter zwischen 16 und 37 Jahren, mit und ohne Migrationshintergrund, setzten sich unter ihrer Anleitung zunächst intensiv mit den im Neuen Museum ausgestellten Werken des Künstlers KP Brehmer auseinander. Den dabei hervorgekitzelten Gefühlen ordneten sie Farben zu und verfassten Texte, die sie nun in Spielszenen auf der Bühne präsentieren.



Getanzte Gefühle gehören zum theaterpädagogischen Kunstexperiment.



Ein Videoguide führt Gehörlose durch das Memorium Nürnberger Prozesse.

„Ihr macht gerade ein Kunstexperiment“, ruft Andra-Maria Jebelean den jungen Leuten ins Bewusstsein, die sie auf einer Probebühne des Staatstheaters versammelt hat. Nach einer Einstimmung mit lauten „Heja, takata, chin, chin!“-Rufen beginnt das Einstudieren der Performance, die im Theater und im Museum öffentlich zu sehen sein wird. Sich mit anderen Kunstformen auseinanderzusetzen, Hemmschwellen vor unbekannten Kultureinrichtungen zu verlieren und innerhalb der Gruppe Vorurteile abzubauen, wird die jungen Erwachsenen persönlich weiterbringen, ist die Theaterpädagogin überzeugt. Ihre Arbeit mit dem „Samstagsklub“ zielt in die Tiefe, nicht auf die Breitenwirkung. Für die 20-jährige Christina aus Kasachstan war das Kunstwerk „Seele und Gefühl eines Arbeiters“ des „kapitalistischen Realisten“ KP Brehmer zunächst nicht einfach zu verstehen. Die Körperarbeit auf der Bühne vermittelte ihr, „wie wichtig Gefühle für den Menschen sind. Und jeder kann sein Gefühl anders zeigen!“

In einem Gemeinschaftsprojekt des Neuen Museums mit der Arbeiterwohlfahrt werden generationsübergreifende Tandems von Senioren und Schülerinnen und Schülern aus der Südstadt gebildet, die sich im Dialog mit ausgestellten Kunstwerken beschäftigen. Projektarbeit ist auch nach Ansicht von Jessica Mack-Andrick vom KPZ das geeignetste Instrument, um soziale Barrieren abzubauen. „Wir wollen uns auch um die Nicht-Besucher von Kultureinrichtungen bemühen“, erklärt sie. Doch wie erreicht man etwa alleinstehende ältere Menschen, die wenig Geld haben und kaum aus ihrem Viertel herauskommen?

„Die Häuser müssen rausgehen und mit örtlichen Gruppen etwa Pop-up-Museen organisieren“, meint Mack-Andrick. Die städtischen Museen waren im Herbst 2016 mit ihrem „Stadtlabor West“ ein Aktionswochenende lang in Gostenhof vertreten, in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren wie dem Kinder- und Jugendhaus Gost und der Musikzentrale. Auch der zur Kulturhauptstadtwerbung im September 2018 vom Kulturreferat in der Südstadt veranstaltete „Boulevard Babel“ war ein erfolgreiches Kultur-vor-Ort-Experiment. In die Gegenrichtung von außen nach innen marschieren Bürgerausstellungen, wie jüngst die Schau „Nürnberg hat das Zeug zum Spielen“ im Spielzeugmuseum, an der rund 100 Menschen aus Stadt und Umgebung mitwirkten und Exponate beisteuerten.

Manchmal ist es auch die Technik, die Barrieren abbaut: Eine Gehörlosenführung in Gebärdensprache per Videoguide ist seit vergangenem Jahr im Memorium Nürnberger Prozesse möglich. Oliver Heß vom Integrationsfachdienst Mittelfranken ist selbst auf Gebärdensprache angewiesen und hat den Videoguide in vielen Testläufen mit unterschiedlichen Probanden mitentwickelt. „Wir mussten die Formulierungen so wählen, dass sie für alle Arten von Hörschädigungen passen, für Schwerhörige ebenso wie für gehörlos Geborene – das war nicht ganz einfach“, sagt er. Das Ergebnis findet er „für unsere Zielgruppe perfekt“, und weiß, dass der Gehörlosentrundgang tatsächlich sehr gut angenommen wird. Sukzessive soll das Angebot auch auf die weiteren städtischen Museen ausgedehnt werden. „Nürnberg ist da Vorreiter“, befindet Oliver Heß.

„Sind wir bald da?“ Wer diese Wiederholungsschleife aus Kindermund nicht kennt, hat selbst keinen Nachwuchs und ein lückenhaftes Erinnerungsvermögen an die eigene Kindheit. Trotz des nervenaufreibenden Titels der Familienführung haben sich die Krügers an diesem Sonntagvormittag dem Rundgang des KPZ im Germanischen Nationalmuseum angeschlossen. Weil im Adventskalender der beiden Söhne nicht nur Süßigkeiten, sondern auch Gutscheine für gemeinsame Aktivitäten steckten, gibt es heute in der Ausstellung „Wanderlust“ den Nachklang einer Hüttentour in den Alpen im vergangenen Sommer, wie die Mutter verrät. Jonathan und Valentin hat es besonders die Geruchsstation mit eingefangenen „Wander-Düften“ angetan – obwohl es aus dem „Brotzeit“-Becher wenig appetitlich müffelt.

„Familien sind eine wichtige Zielgruppe für uns“, sagt Jessica Mack-Andrick. Während manche Kulturvermittler auf Audioguides für Kinder setzen, wünscht sie sich, dass die Familien untereinander ins Gespräch kommen. „Museen sind Dialogorte“, sagt sie. Geredet wird besonders viel, wenn sich ein fester Stamm von Kunstinteressierten bei den russischsprachigen Führungen trifft. Dialogorientiert sind auch die Führungen von Studierenden (der

Kunstvermittlung) für Studierende (anderer Fachrichtungen), die etwa zu den Ausstellungen in der Kunsthalle stattfinden. Soziale Kontakte bieten vor allem Kurse, die einen Kreativteil enthalten. Das Gesehene im Wortsinn begreifbar machen, will auch das große und ungemein vielfältige Angebot an Mitmach-Kinderkultur, wie sie viele Einrichtungen und Projekte auch zu weiteren Kultursparten wie Musik und Tanz vorhalten.

Entscheidend sind für Jessica Mack-Andrick die Motivationen und Bedürfnisse. „Warum kommt jemand ins Museum? Die einen haben ein ganz bestimmtes Hobby-Interesse. Andere sind mit der Familie unterwegs und wollen den Kindern was zeigen. Eine Gruppe will etwas erleben und sich unterhalten, und ein anderer sucht Ruhe, um sich in etwas vertiefen zu können.“ Daher wird die Slow-Art-Bewegung, bei der Besucherinnen und Besucher eine Stunde lang ein einziges Objekt betrachten, genauso seinen Platz in der Kulturvermittlung haben wie trubelige Kindergeburtstage, bei denen der Nachwuchs hoffentlich erste positive Erfahrungen für spätere Museumsbesuche mitnimmt. „Wir sind im Freizeitbereich tätig“, betont Jessica Mack-Andrick das niedrigschwellige KPZ-Konzept, „da sollen die Leute auch Spaß haben!“ ■



Gerüche, die zum Wandern gehören, erschnuppert Familie Krüger im Germanischen Nationalmuseum.



nürnberg bad
Wasser erleben

SO COOL IST NÜRNBERG

SCHWIMMEN • KURSE • SAUNA

KATZWANGBAD
LANGWASSERBAD
NATURGARTENBAD
NORDOSTBAD
STADIONBAD
SÜDSTADTBAD
WESTBAD



www.nuernbergbad.de



Herausgeber: NürnbergBad – Eigenbetriebe der Stadt Nürnberg; Grafik: zangestaltung; Foto: Shutterstock, Katina Elena



Foto: Christine Dierenbach

Große Geburtstagsfeier

Mit einem Symposium, einem Festgottesdienst, Führungen und musikalischen Beiträgen feiert die Kirchengemeinde St. Sebald vom 19. bis 21. Juli 2019 das 500. Jubiläum des Sebaldusgrabs. Dabei wird auch erstmals seit 1993 wieder der Silberschrein im Inneren geöffnet und der Zustand der darin verwahrten Reliquien überprüft. Das Messingwerk von Peter Vischer und seinen Söhnen gilt als ein Hauptwerk des Übergangs von der Spätgotik zur Renaissance.

Hoch zu Ross

Die berittene Polizei kehrt zurück: Im Januar „traten“ die ersten vier Polizeipferde ihren Dienst in Nürnberg an. Die neue Reiterstaffel soll bis zu 35 Tiere umfassen. Polizeireiter kommen vor allem in großen Grünanlagen und Naherholungsgebieten, bei Großereignissen wie Fußballspielen, Open-Air-Veranstaltungen, bei Fahndungen, Such- und Absperurmaßnahmen zum Einsatz. Respekt einflößend sind sie allemal, wie das Bild vom Nürnberger Frühlingsfest beweist.



Foto: Christine Dierenbach

Ziemlich neu

Mit der Schau „Hidden Beauty“ öffnet am 11. Oktober 2019 die Kunsthalle Nürnberg nach umfassender energetischer Sanierung wieder ihre Pforten. Die Installationen und Skulpturen reflektieren die baulichen Veränderungen, die der Kunsthalle neue Dachfenster mit Sonnenschutz, eine bessere Klimatisierung und eine neue LED-Beleuchtungsanlage beschern. Außerdem entstanden mehr Ausstellungsfläche sowie ein zeitgemäß digitalisierter museumspädagogischer Raum.



Foto: Christine Dierenbach



SONNTAG & PARTNER

Partnerschaftsgesellschaft mbB
Wirtschaftsprüfer Steuerberater Rechtsanwälte

Augsburg | München | Frankfurt a.M. | Ulm | Nürnberg
www.sonntag-partner.de

direkt. persönlich. nah.

**Ganzheitliche Lösungen benötigen ein stabiles Fundament.
Umfassende Beratung auch.**

hier in Ihrer Nähe:

Am Tullnaupark 8 | 90402 Nürnberg



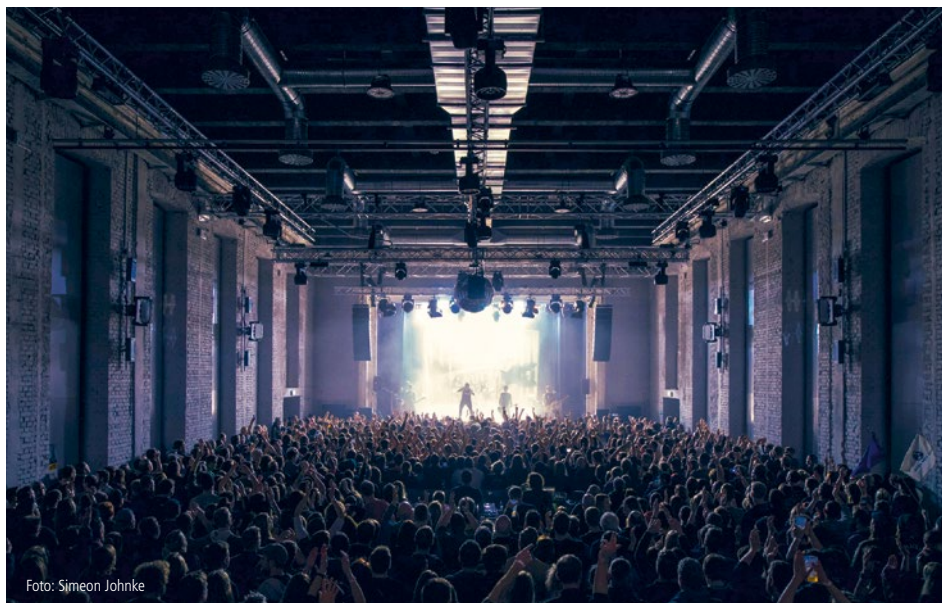


Foto: Simeon Johnke

Feiern bis zum Umfallen

Abrocken bis die Füße weh tun – der neu renovierte Große Saal des Z-Baus macht's möglich. Mit neuer technischer Ausstattung kann er für unterschiedlichste Formate genutzt werden – von Konzerten über Theatervorführungen bis hin zu Podiumsdiskussionen oder Lesungen. Damit ist die Sanierung des Z-Baus in der Frankenstraße 200 als Haus für Gegenwartskultur abgeschlossen. Die Stadt hat die Kultureinrichtung von Juli 2017 bis Dezember 2018 für insgesamt 14,13 Millionen Euro rundum erneuert.

Unterstützung für Togo

Die Stadt Nürnberg ist eine zeitlich bis Mitte 2021 befristete Projektpartnerschaft mit den beiden Städten Sokodé und Aného im westafrikanischen Togo eingegangen. Dabei wird es um die Bereiche Berufliche Bildung, Gesundheit und Nutzung von Solarenergie gehen. Wie viele weitere Kommunen in Deutschland engagiert sich Nürnberg zunehmend in der weltweiten nachhaltigen Entwicklung und tauscht sich mit Partnern im globalen Süden über eigene und gemeinsame Lösungsansätze aus.

Total digital

Was bedeutet die Digitalisierung für die Stadtgesellschaft? Um diese und andere Fragen ging es in einem elektronischen Beteiligungsprozess, den das Wirtschaftsreferat der Stadt Nürnberg im Frühjahr 2019 anstieß. Die Erkenntnisse fließen ein in eine Dachstrategie „Digitales

Nürnberg“, die eine noch breitere Nutzung digitaler Potenziale für die Stadtgesellschaft aufzeigen soll. Anregungen verspricht vom 12. bis 22. Juli 2019 auch das Nürnberg Digital Festival als Leitevent der digitalen Gesellschaft.



Foto: Uwe Niklas

Musikalische Jungprofis überzeugen

Der Deutsche Musikwettbewerb hat seine Preisträger im März 2019 in Nürnberg gekürt. Die Cellisten Sebastian Fritsch (li.) und Friedrich Thiele (re.) sowie der Bariton Konstantin Krimmel konnten die Jury überzeugen und dürfen sich neben einem Preisgeld von jeweils 5 000 Euro auf die Vermittlung zahlreicher nationaler und internationaler Konzerttermine sowie die Produktion einer eigenen CD freuen. Der Deutsche Musikwettbewerb fördert seit 1972 den professionellen musikalischen Nachwuchs in Deutschland.

ZEITLOSE WERTE

S+
SCHMITT+SOHN
AUFZÜGE



Testspiele im Pellerhaus

Wie sich ein umgebautes Pellerhaus als Haus des Spiels entwickeln könnte, erproben die städtischen Museen zurzeit mit Testspielen. Menschen jeden Alters sind eingeladen, in den Räumlichkeiten des Deutschen Spielearchivs am Egidienplatz analoge wie digitale Spielwelten zu erforschen. Als Bestandteil der Kulturhauptstadtwerbung sollen ein Leuchtturm der Spielkultur und zugleich ein Kulturzentrum für alle entstehen.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: Christine Dierenbach

Historisches Schmuckstück

Das Totengräberhaus auf dem St. Bartholomäus-Friedhof wurde nach 20-monatiger Bauzeit wieder zum Leben erweckt. Über viele Jahre hatten sich die evangelische Kirchengemeinde und der Vorstadtverein Wöhrd für den Erhalt des historischen Bauwerks stark gemacht und Spenden eingeworben. Auch der Entschädigungsfonds Bayern und die städtische Friedhofsverwaltung bezuschussten die Sanierungskosten von 652 000 Euro. Die Kirchengemeinde hat einen Raum für Sitzungen und Ausstellungen vorgesehen. Das 1529 gebaute Haus zählt zu den ältesten im Stadtteil Wöhrd.

Aufsteiger

Erstklassige Leistung! Die Basketballprofis der Nürnberg Falcons haben den Aufstieg in die erste Basketball-Bundesliga geschafft. Im Halbfinale der Meisterschaftsrunde setzte sich die Nürnberger Mannschaft im vierten Spiel gegen die MLP Academics Heidelberg durch. 85 zu 79 hieß es am Ende vor ausverkaufter Halle für das Team von Trainer Ralph Junge. Das gegen die Hamburg Towers verlorene Finale lässt sich da gut verschmerzen. Glückwunsch.



Foto: Sportfoto Zink Fürth

Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit Nürnberg

Fachkräfte...aber wie!?

Wir haben nicht "DAS Rezept" gegen Fachkräftemangel - wir haben "VIELE Rezepte". Ihr Arbeitgeberservice hilft dabei, für Sie das Richtige zu finden!

Schon einmal an die berufliche Weiterbildung Ihrer Beschäftigten gedacht? Wir unterstützen finanziell und beraten Sie auch gerne hierzu:

Tel.: 0800 / 4 5555 20*, oder
Nuernberg.Arbeitgeber@arbeitsagentur.de

*Anruf kostenlos -
nicht umsonst!



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit Nürnberg

bringt weiter.



Foto: Christine Dierenbach

Umweltbewusste Transporter

Lieber Lastenrad als Lastwagen: Die Stadt Nürnberg fördert 300 umweltbewusste Bürgerinnen und Bürger, die sich ein Lastenrad anschaffen wollen. Es sind mehr Anträge eingegangen, als gefördert werden können. Nach Reihenfolge des Eingangs wird den ersten 300 Bewerberinnen und Bewerbern der Kauf eines Lastenrads mit 500 Euro oder eines mit Elektromotor mit 1 000 Euro bezuschusst. Ein neues Elektro-Modell kostet zwischen 3 000 und 10 000 Euro.



Foto: Johannes Spörger

Eine Bibliothek für König Fußball

Lesestoff für Fußballverrückte: Die Stadtbibliothek hat eine der ersten Fußballbibliotheken Deutschlands. Unter den rund 350 Büchern finden sich sowohl belletristische Werke als auch Kinderbücher, Biografien von Spielern und Trainern sowie Literatur über Vereine und deren Geschichte. Die Bücher hat die Deutsche Akademie für Fußball-Kultur gespendet. Drei Glasvitrinen mit Devotionalien des 1. FCN runden die Sammlung ab.

Finanzierung steht

Die Finanzierung der Instandsetzung von Zeppelintribüne (im Bild der „Goldene Saal“ im Inneren der Tribüne) und Zeppelfeld steht. Der Freistaat Bayern hat im Mai 2019 zugesagt, sich mit 21,275 Millionen Euro zu beteiligen. Dies entspricht 25 Prozent der Gesamtkosten von 85,1 Millionen. Der Bund hatte bereits im Jahr 2018 die Hälfte der Summe im Haushalt verankert. Die Stadt Nürnberg trägt das letzte Viertel. Die Baumaßnahme wird sich über acht bis zwölf Jahre erstrecken. Start soll noch 2020 sein.



Foto: Roland Fengler

Text Nina Daebl Fotos Josh Reuter

Naturschutz aus Überzeugung

Nur mit seiner Hilfe können Wasser-Greiskraut, Dorngrasmücke und Braunes Langohr überleben. Mit dem Landschaftspflegeverband ist ein breites Bündnis für Artenvielfalt und Naturschutz äußerst aktiv. Nicht einmal FKKler können überzeugte Vereinsmitglieder von ihrem Auftrag abhalten.





Tief greift Willi Kretschmann in den grünen Zehn-Kilo-Sack und lässt die feinen Samen durch seine Hand rieseln: Dill, Borretsch, Ringelblume, Sonnenblume, Kornblume und Weißer Steinklee. Der Inhalt wird rund einen Hektar in eine wilde, bunte, nährhafte, insekten- und vor allem bienenfreundliche Blühwiese verwandeln. Bereits Mitte April hat der Gemüsebauer aus Neunhof die Samen mit einer Getreidesämaschine auf dem Acker verteilt. Kretschmann stellt einige seiner Felder zur Verfügung und sorgt im Auftrag des Landschaftspflegeverbands (LPV) für blühende Wiesen. Ausgewählt und bezahlt hat das Saatgut der LPV. 2017 startete das Projekt „Blühflächen im Stadtgebiet“ mit drei Hektar und vier Landwirten. Ein Jahr später standen dafür bereits 30 Hektar zur Verfügung. Tendenz steigend. Immer mehr Landwirte wollen mitmachen, im Norden genauso wie im Süden. Rund 200 Kilogramm Saatgut waren für die Saison 2019 bestellt worden. Das war schnell verbraucht und musste nachbestellt werden.

Nürnbergers Naturschätze sind lebendige, historisch gewachsene Kulturlandschaften. Gestaltet und erhalten werden sie vom LPV. Der Verein arbeitet eng mit der Stadt zusammen und auch in ihrem Auftrag. Seine Ziele: Flächen ökologisch und nachhaltig optimieren sowie Artenvielfalt und Biotopverbünde schaffen. Gleich drei Partner aus verschiedenen Gesellschaftsgruppen bilden dieses Bündnis für Mensch und Natur in der Stadt: Vertreter der Landwirtschaft, des Naturschutzes und der Kommune setzen sich gemeinsam für Nürnbergs ökologische Vielfalt ein. Jeweils drei Personen aus jedem dieser Bereiche sitzen im Vorstand, darunter Stadträte unterschiedlicher Parteien. Allen voran Umweltreferent Peter Pluschke, der wie seine Vorgänger mit Amtsantritt automatisch zum LPV-Vorsitzenden wurde. Der Bund Naturschutz, der Fränkische Albverein und der Landesbund für Vogelschutz sind in dem Gremium mit je einem Abgesandten präsent, zudem drei Vertreter der Landwirte.

Sie alle arbeiten gleichberechtigt zusammen und bündeln ihre unterschiedlichen Kompetenzen zum Nutzen und Wohle von Mensch und Natur. Der LPV koordiniert alle Aktivitäten der Landschaftspflege in der Stadt und für sie – darunter den Arten- und



Es ist angesät:
Petr Mlnarik (re.),
stellvertretender LPV-
Geschäftsführer, schaut
auf dem Feld von Franz
Ell in Neunhof vorbei.
Hier entsteht einer von
vielen Blühstreifen.

Biotopschutz, die Heckenpflege, Beweidung, Mahd von Feuchtwiesen und Trockenrasen, Gewässer- und Streuobstpflge sowie Neupflanzungen. Außerdem betreut er Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, die beiden Naturschutz- und die 19 Landschaftsschutzgebiete der Kommune. Damit hilft der Verein, die anspruchsvollen Naturschutzziele Nürnbergs umzusetzen und gesetzliche Pflichten zu erfüllen. Mehr noch: Er ist für diese Aufgabe unverzichtbar. Direkt anweisen kann die Stadtverwaltung dem LPV die Umsetzung von Projekten aber nicht. Die Maßnahmen müssen unter anderem zu den Satzungszielen des Vereins passen und er muss Ressourcen dafür frei haben. Gegebenenfalls entscheiden Vorstand und Mitglieder demokratisch darüber, ob ein Projekt realisiert wird.

Auch Franz Ell greift mittlerweile auf LPV-Saatgut zurück. Ell gehört zu den Blühwiesen-Vorreitern und ist stolz darauf. Er betreibt im Knoblauchsland eine Biostaudengärtnerei, ist Jagdvorstand in Neunhof und liebt es, wenn es auf seinen Feldern summt und brummt. Deswegen ließen ihm die brachliegenden Flächen rund um die Beregnungsrohre auf seinen Feldern keine Ruhe. Er begann, sich zusätzliche Arbeit zu verschaffen, indem er die tristen

Streifen in Blühmeere verwandelte. Auch wenn er dafür die feinen Samen mit der Hand verteilen und anschließend leicht einarbeiten muss. „Natürlich ist das aufwändig, aber anders lässt es sich wegen der Rohre nicht machen“, sagt er.

Die Ränder seiner Äcker verwandelt er ebenfalls in farbenprächtige Bänder. Rund zwei Hektar Wildwiese werden so zum Lebensraum sowie zur Nahrungsquelle für besondere Tierchen. Holzbienen zum Beispiel, für Ell faszinierende kleine Flieger. „Richtig viele Lerchen haben wir im Knoblauchsland und Kiebitze. Die Vögel beobachten, wo sich was tut und wo sich ihre Nahrungsquellen und potentiellen Brutplätze am besten entwickeln“, betont Ell und erzählt von der stetig wachsenden Artenvielfalt auf den Äckern. „Das ist alles nur da, weil wir Bauern da sind.“ Die vielen Nützlinge nehmen ihnen mittlerweile viel Arbeit ab, was wiederum den Verzicht auf Pestizide ermöglicht. „Das natürliche Gleichgewicht kommt zurück.“

Gegründet wurde der LPV am 17. Dezember 1992. Damals gab es in keiner anderen deutschen Großstadt ein ähnliches Bündnis. Mittlerweile existieren deutschlandweit rund 170 solcher Verbände, 62 da-

von in Bayern. „Ich bin total überzeugt davon. Wir arbeiten konsensorientiert, das ist selten geworden“, sagt Petr Mlnarik, der als stellvertretender Geschäftsführer zum hauptamtlichen LPV-Team gehört. Obwohl Mlnarik und seine vier Kollegen grundsätzlich und per Satzung dem Verein, seinen derzeit rund hundert Mitgliedern und deren Zielen verpflichtet sind, sind sie Angestellte der Stadt Nürnberg. Dienst-sitz ist die Lina-Ammon-Straße, wo auch das städtische Umweltamt untergebracht ist.

Diese Sonderstellung ist speziell und fordert in der Praxis manchmal einen Spagat. Ihre Aufgaben behalten die Geschäftsführer dabei aber stets fest im Blick: Sie verantworten die Konzept-, Strategie- und Projektentwicklung, stellen Anträge für Fördergelder, schaffen Biotopverbünde, dokumentieren, organisieren und kontrollieren Pflegemaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Landwirten. Zudem sind sie Bindeglied zwischen Politik, Bürgern, Grundbesitzern und Geldgebern.

Die Finanzierung ist unterschiedlich geregelt. Für bestimmte Projekte fließen im Zuge der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien Fördergelder in Höhe von bis zu 70 Prozent. Der LPV greift zudem auf Eigenmittel zurück, wird durch Stiftungsgelder unterstützt oder als Dienstleister von Auftraggebern bezahlt. Die Stadt gibt jährlich eine institutionelle Förderung in Höhe von 12 000 Euro, außerdem rechnet sie mit dem LPV projektbezogen ab. So sind im vergangenen Jahr seitens der Stadt noch einmal etwa 60 000 Euro geflossen. Insgesamt hat der Verein 2018 rund 171 000 Euro ausgegeben, während er 140 000 Euro eingenommen hat. Die Differenz wird durch Eigenkapital gedeckt.

Die Landwirte sind froh, dass sie ihre LPV-Experten als direkte Ansprechpartner vor Ort haben. Sie seien ein „Glücksgriff“, sind sie sich einig. Diese Wertschätzung beruht auf Gegenseitigkeit. Denn ohne die aktiven Bauern im Norden und Süden der Stadt, könnte der LPV seine zahlreichen Aufgaben gar nicht umsetzen. Er hätte weder das Personal noch die Maschinen dafür. Die Bauern übernehmen mit ihren landwirtschaftlichen Geräten die Mahd, lichten Ufergehölze aus, schneiden Hecken auf Stock oder verhelfen Reptilien wieder zu einem passenden Lebensraum. Sie bewahren Gräben vorm Verlanden und Sandmagerrasen davor, dass er verbuscht. Für diese Arbeiten erhalten die Landwirte ein einheitlich festgelegtes Honorar, je nach Aufwand.

Für die Stadt wird der LPV als Partner für die Pflege ihrer Ausgleichsflächen und für die stetige Erweiterung ihres Ökokontos immer wichtiger. Diese Aufgaben wachsen ständig. Denn je mehr gebaut wird, desto mehr ökologischer Ausgleich muss geschaffen und erhalten werden. Im Jahr 2018 hat der Verein im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Nürnberg unter anderem 25 Biotop- und 66 Ökokonto-Flächen gepflegt. Viel Arbeit gab es auch in den Naturschutzgebieten „Sandgruben am Föhrenbuck“, „Pegnitztal Ost“ und „Hainberg“ sowie beim Laubfroschprojekt in Worzeldorf und der Grabenpflege in Neunhof. „Die Herausforderungen werden komplexer, die Fachlichkeit anspruchsvoller. Der LPV ist hier vor allem ein Qualitätsgarant“, sagt Umweltreferent Pluschke und lobt die „innovativen und kreativen“ LPV-Mitarbeiter. Für die Zukunft wünscht er sich, dass deren Anzahl steigt. Dann könnte der LPV verstärkt selbst initiierte Projekte umsetzen.

Dieser triste Acker von Willi Kretschmann in Neunhof wird sich bald in ein Blütenmeer für Insekten und Bienen verwandeln.



Doch nicht nur für die Stadt wird der LPV tätig, sondern auch im Auftrag Dritter oder in Kooperation mit ihnen, wie zum Beispiel der Deutschen Bahn, der DB-Stiftung, dem Albrecht Dürer Airport, dem Forstbetrieb Nürnberg sowie der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung Nürnberg (WSV). Diese Unternehmen verfügen über Areale, die zu ökologischen Refugien für Flora und Fauna werden können. So wurde gemeinsam mit der WSV auf einem Grundstück neben der Schleuse Eibach eine Wildobstwiese angelegt. Flächen für das Projekt „Lebensader Bahn 2.0“ gab's von der Deutschen Bahn. Der LPV ist froh um jedes dieser Areale. Denn sie sind Mangelware. Und wo es welche zu vergeben gibt, konkurrieren schnell viele Interessenten miteinander. Auch landwirtschaftliche Flächen lassen sich nicht beliebig oft nutzen. Vor allem dann nicht, wenn die Landwirte sie noch für die Produktion brauchen.

Bei insgesamt drei Projekten unterstützt Gerhard Zimmermann, Landwirt in Katzwang und Mitglied des LPV-Vorstands, den Verband mit seinem Wissen und praktischer Hilfe. Seit 25 Jahren ist Naturschutz in Nürnberg eine Herzensangelegenheit für ihn. Eine der Flächen liegt unweit des Rudervereins Nürnberg von 1880 am Bootsweg 33. Das Areal ist ein Teil der Biotopverbundachse, die sich entlang des Main-Donau-Kanals erstreckt und 2018 zu einem offiziell geförderten Projekt unter dem Namen „Landgang“ wurde. Auch hier ist das Anliegen, die biologische Vielfalt zu fördern. „Es geht um die Vernetzung naturschutzrechtlich wichtiger Flächen“, erklärt Thomas Barczyk, der seitens des LPV beteiligt ist.

Landwirt Gerhard Zimmermann pflegt im Auftrag des LPV ein zwei Hektar großes Areal am Main-Donau-Kanal.

Gemeinsam mit Zimmermann hat er die Fläche entwickelt. Der kümmert sich seit rund zehn Jahren um die zwei Hektar. Damals hat er zunächst einmal die Motorsäge angesetzt, um das völlig zugewachsene Areal frei zu schneiden. „Das Ziel war und ist es, eine strukturreiche Offenlandfläche zu erschaffen und zu erhalten“, erklärt Barczyk. Und so Rückzugsflächen für Insekten und Bodenbrüter zu schaffen.

Doch die vielen Menschen, die hier im Sommer grillen und sonnenbaden, sind ein zu großer Störfaktor. Sogar für Zimmermann, wenn er mähen will. Schon so manches Mal musste er um FKKler herumfahren, die partout nicht weichen wollten. Da hilft auch der auf einer Infotafel stehende Appell an die Bürger nichts. Sie werden dringend gebeten, die Biotopfläche nicht zu betreten und nicht als Grill- und Liegewiese zu missbrauchen. „Das freie Betretungsrecht aller Teile der freien Natur ist gesetzlich verankert. Deswegen können wir das Betreten der Flächen zwar nicht verbieten. Aber wir können darum bitten, es möglichst nicht zu tun und Rücksicht zu nehmen“, sagt LPV-Fachfrau Britta Lajoie.

Sie steht inmitten der Fischbachaue, einem weiteren Projekt, das der Verein betreut. Rund vier Hektar umfasst das gesamte Gebiet mit dem Auwald am Fischbach, der Streuobstwiese, den Hecken sowie den Feucht- und Nasswiesen. Die Stadt Nürnberg hat diesen überregional bedeutsamen Lebensraum 1998 angekauft, bezuschusst durch das Bayerische Staatsministerium für Umweltfragen und Landesentwicklung. Hier finden sich viele Arten, die entweder auf





Britta Lajoie vom LPV betreut das Projekt „Fischbachaue“, zu dem Streuobstwiese, Auwald, Hecken, Feucht- und Nasswiesen gehören.

der Roten Liste oder auf der bayerischen Vorwarnliste stehen, darunter der Wiesen-Storchenschnabel, die Heidenelke, die Magerwiesen-Margerite und das Wasser-Greiskraut. Dorngrasmücke, Goldammer, Neuntöter und Braunes Langohr sind ebenfalls Seltenheiten, die sich hier angesiedelt haben. Genauso wie das Grüne Heupferd, der Feld-Sandlaufkäfer und der Wiesengrashüpfer.

Damit ihr Lebensraum erhalten bleibt, ist Landwirt Manfred Roth aus Netzstall hier regelmäßig im Einsatz. Seine Aufgaben gleichen denen seiner Kollegen: Hecken zurückschneiden, kaputte Bäume rausnehmen, die Streuobstwiese mähen – vorbei an der Schönberger Zwetschge, der Vogelkirsche süß, Gellers Butterbirne, der Wangenheimer Frühzwetschge und dem Winterrambour-Apfel. Gemeinsam mit Lajoie bespricht er regelmäßig, was gerade ansteht. „Man muss an der Fläche dranbleiben, weil sie sich stetig verändert. Das läuft nie nach dem gleichen Schema“, sagt die LPV-Mitarbeiterin, die viel Wert auf den guten Draht zu „ihren“ Landwirten legt. Das bedeutet für sie auch: die Bauern aktiv mitbestimmen zu lassen und ihnen als Partnern auf Augenhöhe zu begegnen. Unrealistische Auflagen seien grundsätzlich zu vermeiden. Stattdessen wird den Praktikern

eine möglichst große zeitliche Flexibilität bei der Umsetzung der Aufgaben zugestanden. Für Bauer Roth war das ein ganz entscheidendes Kriterium dafür, dass er sich in den Dienst des LPV gestellt hat.

Das Zusammenspiel verschiedener Akteure im LPV Nürnberg gelingt sehr gut, obwohl sie nicht immer nur einer Meinung sind. „Natürlich gibt es Konflikte, immer mal wieder“, sagt Umweltreferent Pluschke. Bei drohenden Spannungen folgt er einem bewährten Mittel: „Viel miteinander reden.“ Nur so lasse sich die durchaus „sensible Balance“ aufrechterhalten und eine Lösung finden. Das ist auch aus Sicht Mlnariks der Schlüssel zum Erfolg: „Wir arbeiten mit Überzeugung. Und mit Vertrauen.“ ■


Mit Schildern wirbt der LPV für mehr Natur-Verständnis, denn Biotopflächen sind keine Liegewiesen oder Grillplätze.



SORRY,
KOMME
SPÄTER...
MUSS MAL
KURZ
LEBEN
RETTEN



JOIN THE LIFESAVER
COMMUNITY NOW.

Follow and like us on 

Nicht nur chronisch kranke Menschen, sondern jeder von uns kann einmal auf Plasmaspenden angewiesen sein.

Werde Lebensretter. Ein gutes Gefühl.

CSL Plasma

Pfannenschmiedsgasse 5
90402 Nürnberg | Tel.: 0911 22911
www.plasma-spenden.de



Visualisierung: Stadtgrafik Nürnberg

Quartier der Damen

Mehr Straßen will die Stadt Nürnberg künftig nach Frauen benennen. Überwiegend weiblich wird ein neu bebautes Quartier in Kornburg-Nord werden, in dem vier Stichstraßen die Namen der Lebkuchenunternehmerin Henriette Schmidt-Burkhardt (1926-2014), der „Frauenwohl“-Gründerin Elise Hopf (1865-1936), der Arbeiter-Samariter-Bund-Funktionärin Babette Müller (1899-1982) und der Arbeiterwohlfahrt-Vorsitzenden Käte Reichert (1907-1983) tragen werden.



Foto: Roland Fengler

Meisterliche Säbelfechter

Was für Unwissende wie bloßes „Hau drauf“ aussieht, ist in Wahrheit großes sportliches Können. Dieses bewiesen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Deutschen Meisterschaft im Säbelfechten vom 15. bis 17. März 2019 in der Uhlandhalle. Der Fechterring Nürnberg richtete den Wettbewerb bereits zum fünften Mal aus. Auch wenn die lokalen Athleten gegen die Konkurrenz aus großen Stützpunkten wie Tauberbischofsheim nur geringe Chancen hatten, ist die Begeisterung für den Fechtsport in der Noris groß.

Kein schneller Ausbau

„Der kreuzungsfreie Ausbau des Frankenschnellwegs hat nach seiner Fertigstellung deutliche Verbesserungen der menschlichen Gesundheit durch eine erhebliche Verringerung des Lärms in den angrenzenden Wohngebieten zur Folge.“ Dieses Fazit zieht die Umweltverträglichkeitsprüfung, die im Auftrag der Regierung von Mittelfranken erstellt wurde. Der Bund Naturschutz, der gegen den Frankenschnellweg-Ausbau klagt, interpretiert das Ergebnis anders. Der Baubeginn ist derzeit noch nicht abzusehen.



Foto: Christine Dierenbach



KÄRCHER

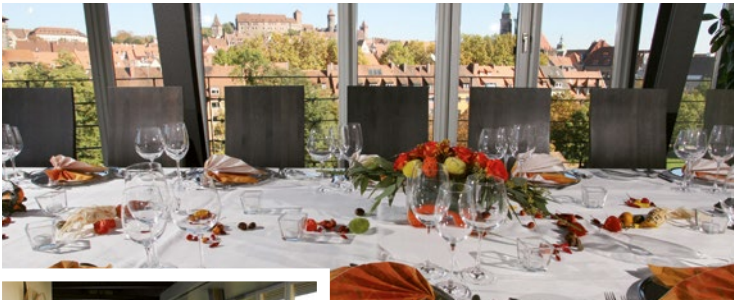
KÄRCHER CENTER
ERNST MÜLLER

WENDIG. SAUGSTARK. **KÄRCHER.**

Sie haben einen Grund zum Feiern? Wir haben die passende Räumlichkeit dafür.

Feiern Sie schön – in den Räumen mit dem besten Ausblick der Stadt:
Repräsentationsräume „Nürnberger Altstadt“

wbg
Nürnberg
Immobilien



Feiern Sie Ihr Fest mit dem einzigartigen Blick auf die Nürnberger Burg und den Pegnitzlauf. Wir bieten Ihnen ein einmaliges Ambiente, eine hervorragende Gastronomie und hochwertig gestaltete Räumlichkeiten.

Die Repräsentationsräume „Nürnberger Altstadt“ befinden sich direkt an der Pegnitz, im 6. Obergeschoss des Hauses am Kaspar-Hauser-Platz 12.

Kontakt:

wbg Nürnberg GmbH
Immobilienunternehmen
Glogauer Straße 70,
90473 Nürnberg
Telefon: 09 11/80 04-121
E-Mail: pfister@wbg.nuernberg.de

www.wbg.nuernberg.de





Sprachgewaltige Orte

Ob Hans Sachs, die Mitglieder des Pegnesischen Blumenordens oder Hermann Kesten: Viele bedeutende Literaten haben in Nürnberg gewirkt. So war es naheliegend, dass sich die Stadt Ende 2018 als südlichster Punkt an die Straße der Deutschen Sprache angeschlossen hat. Die touristische Route führt zu sprachgeschichtlich wichtigen Orten in Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen und Nordbayern. Die Mitglieder werben gemeinsam um die Literaturfreunde unter den Touristen.



Talübergang wird saniert

Der Wöhrder Talübergang ist bis Ende 2020 ein Nadelöhr, weil die Adenauerbrücke über die Pegnitz saniert werden muss. Brückentage und Lagerbänke werden ausgetauscht, die Brückenunterseite mit einem neuen Betonmantel versehen. Oben entstehen eine neue Fahrbahn und neue Ampeln. Darüber hinaus wird die Regenwasseraufbereitung modernisiert. Die Erneuerung gestaltet sich aufwändig: So muss etwa die Pegnitz unterhalb der Brücke wechselseitig halbseitig trockengelegt werden. Der Verkehr kann mit Einschränkungen weiter rollen.

Voll im Zeitplan

Der neue Augustinerhof liegt voll im Zeitplan: Am 10. Mai 2019 konnte Bauherr Gerd Schmelzer (alpha Gruppe) in Anwesenheit von Ministerpräsident Markus Söder und Oberbürgermeister Ulrich Maly sowie zahlreichen Gästen Richtfest für das 100-Millionen-Projekt feiern. Bereits Ende 2020 soll in einem großen Gebäudeteil eine Dependence („Zukunftsmuseum“) des Deutschen Museums eröffnet werden. Gegenüber entsteht das 120-Betten-Hotel „Karl August“. Daneben ist Platz für Läden und eine moderne Brasserie.



Gemeinschaftspraxis
Dres. Haggenmiller/Jeserich



Keine Angst vor Herzinfarkt – richtige Vorsorge schafft Sicherheit



Dr. Haggenmiller



Dr. Jeserich



Dr. Kimmel



Dr. Schöngart

Ihr Herz und
Ihre Gefäße
sind bei uns
in besten
Händen

Königstraße 39 (Kaiserhof)

Königstraße 39 · 90402 Nürnberg
Telefon 0911 209209
Fax 0911 2059962

Filialpraxis in den Sebalder Höfen

Schickenhof 6 · 90403 Nürnberg
Telefon 0911 468115
Fax 0911 461545

info@praxis-haggenmiller.de
info@praxis-jeserich.de
www.praxis-haggenmiller.de
www.praxis-jeserich.de

Bildungscampus



DAS NEUE



bz.nuernberg.de

Babyalarm

Rekordverdächtig! Im vergangenen Jahr kamen in Nürnberg 5 553 Babys zur Welt. Das sind 71 kleine Nürnbergerinnen und Nürnberger mehr als 2017 und 14 mehr als im bisherigen Rekordjahr 2016. Seit 2014 liegt die Zahl der jährlichen Geburten konstant über 5 000. Laut Amt für Stadtforschung und Statistik sind es vor allem die Töchter der sogenannten Babyboomer, die derzeit selbst Mütter werden.



Foto: Christine Dierenbach



Bild: Florian Dawel / Miller Filme

Spielend zur Kulturhauptstadt

Spielkultur-Hauptstadt: Wie man digitale Spiele entwickelt, lernen Jugendliche aus der Region bei gameON2025. Anleitung bekommen die Gruppen von professionellen Entwicklern. Bis September sollen die Spiele fertig sein. Es handelt sich um „local based games“, bei denen die Umgebung der Jugendlichen zur Spielkulisse wird, also Orte in Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Fürth, Nürnberg, Schwabach und im Landkreis Roth. Das Thema Spielen ist ein Schwerpunkt der Bewerbung Nürnbergs als Kulturhauptstadt Europas 2025.

Zentrum für Russlanddeutsche

In einem Gebäude an der Sandstraße entsteht nahe der Altstadt ein Kulturzentrum für Russlanddeutsche, das auch bayernweit agieren soll. Der Freistaat unterstützt die 260 Quadratmeter große Einrichtung eines Trägervereins zunächst mit jeweils einer Million Euro in den Jahren 2019 und 2020. Das Haus soll Anlaufstelle und Ort der Begegnung sein, aber auch die Geschichte der Volksgruppe dokumentieren. Der Standort gilt als Einstieg. Das Zentrum möchte später in eine größere Immobilie umziehen. Die Zahl der Russlanddeutschen in Bayern wird auf 450 000 geschätzt.

Gegen Rassismus

Rote Karte für Ausgrenzung und Hass – unter dem Motto „Europa wählt Menschenwürde“ haben sich passend zur Europawahl zahlreiche Vereine und Organisationen an den „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ beteiligt. Vom 7. bis 21. März 2019 reichte das vielfältige Programm vom Flashmob gegen Rassismus über das Forum zur Willkommenskultur bis zum Theaterprojekt „Aufspüren Jagen Entsorgen – Sprache der Neuen Rechten“ des Projekttheaters Dresden (im Bild) in der Villa Leon.



Foto: Christine Dierenbach



Klangexperten im Dreierpack:
Andreas Klier (Mitte) mit seinen
Söhnen Maximilian (li.) und Alexander.

Text Annamaria Böckel Fotos Mile Cindrić

Hier stimmt der Klang

Posaune oder Maultrommel – Orchestermusiker und Einsteiger werden bei Musik Klier gleichermaßen fündig. Das Familienunternehmen in der Südstadt zählt zu den zehn größten Musikhäusern mit Vollsortiment in Deutschland. Auch DJs finden hier das passende Equipment.

Saxophone, Trompeten, Posaunen: In Vitrinen und Regalen funkeln Musikinstrumente aller Arten, Größen und Preisklassen um die Wette. Das Haus 3 des Musikhauses Klier in der Wölckernstraße ist ausschließlich den Holz- und Blechblasinstrumenten gewidmet. Hier wird jeder fündig, vom Anfänger, der sich müht, dem Horn oder der Tuba ein paar saubere Töne zu entlocken, bis zum Berufsmusiker.



Rund 1 000 Instrumente umfasst alleine diese Abteilung. Insgesamt hat Musik Klier an die 10 000 Artikel im Portfolio und gehört damit zu den zehn größten Musikhäusern mit Vollsortiment in Deutschland. Anders könne man im Wettbewerb nicht bestehen, sagt Inhaber und Geschäftsführer Andreas Klier. „Wenn ein Kunde fünfmal ein Instrument ausprobiert hat, dann will er es beim sechsten Mal auch kaufen und nicht darauf warten, dass es bestellt wird“, sagt er.

Sohn Alexander hat als stellvertretender Geschäftsführer seinen Platz in der Blasinstrumentenabteilung gefunden. Der 25-Jährige knüpft damit an die Familientradition an. Großvater Josef Klier, ein Metallinstrumentenbauer aus dem Sudetenland, übernahm vor 60 Jahren eine Werkstatt für Blasinstrumente in der Nürnberger Südstadt. Mit der Zeit gewann der Verkauf von Instrumenten und Noten immer mehr Bedeutung. 1977 mit dem Eintritt von Andreas Klier in den elterlichen Betrieb bekamen die Abteilungen für Tasteninstrumente und für Blasinstrumente einen fachkundigen Juniorchef, schließlich hatte er Klavier und Trompete am Nürnberger Meistersingerkonservatorium und dann an der Musikhochschule in Würzburg studiert. Als Mitglied des „Noris Swingtett“ stand er bis vor zwei Jahren auf der Bühne. Anders als Großvater und Vater bringt Alexander Klier neben

der Liebe zur Musik auch eine betriebswirtschaftliche Ausbildung mit. „Ich musste mir das Kaufmännische noch selber aneignen“, sagt sein Vater. Wie alle gut 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kann auch Alexander Klier ein Instrument spielen, denn die Kunden wollen nicht nur technische Details erfahren, sondern den Klang hören. Nur mit Kompetenz könne man heute Kunden gewinnen. Zum Erfolgsrezept gehört zudem ein umfassender Service, auf den auch Orchester, Schulen und Vereine zurückgreifen. Mehrere Instrumentenmeister kümmern sich in allen Abteilungen darum, dass die Kundinnen und Kunden lange Zeit Freude beim Spielen haben. Und so kommen viele immer wieder – für Reparaturen oder um Ersatzteile zu kaufen. „Der Kunde hat bei uns einen Namen und ist keine Nummer“, sagt Andreas Klier. Ein weiterer Grundsatz ist, dass in jeder Abteilung Beschäftigte verschiedener Generationen zusammenarbeiten. So finden Musikliebhaber jeden Alters einen passenden Ansprechpartner. Damit der Nachwuchs nicht ausgeht, bildet das Musikhaus aus mit der Perspektive, dauerhaft übernommen zu werden.

Wie bei den Blasinstrumenten setzt Klier auch im Haus 2, das sich im Untergeschoss auf 2 000 Quadratmetern erstreckt, auf ein großes Angebot. Vorbei an Geigen und Celli geht es zu den Gitarren. Ein



Auch da ist Musik drin:
Equipment für Bühnen-
und Tontechnik.

Ganz klassisch
präsentieren sich die
Streichinstrumente von
Geige bis Kontrabass.



Klangprobe: E-Gitarren
und alle anderen Ins-
trumente können die
Kundinnen und Kunden
vor Ort ausprobieren.



amerikanischer Van steht als dekorativer Tourbus auf der Verkaufsfläche und lässt manchen Anfänger von ausverkauften Konzerten auf großen Bühnen träumen. Ein Blockhäuschen dient als sichere Aufbewahrung für teure Instrumente und verbreitet ein wenig Lagerfeuerromantik. Dazwischen stehen Schallkabinen, um ungestört testen zu können.

Neben der Percussionabteilung mit akustischen und elektronischen Schlagzeugen kommen DJs und Bands auf ihre Kosten. Das Musikhaus bietet ein breites Sortiment für Veranstaltungs-, Bühnen- und Tontechnik, von Mischpulten über Lichtanlagen bis zu Mikrofonen. Andreas Klier berichtet stolz, dass sein Unternehmen das größte Angebot an Kopfhörern in Nürnberg bereithält. Kritikern, die meinen, das seien doch alles keine Instrumente, hält er entgegen: „So machen junge Leute heute eben Musik.“

Neue Wege geht das Unternehmen auch im Vertrieb. Neben dem Haupthaus in der Nürnberger Südstadt und einer Filiale in Weißenburg betreibt Klier einen Onlineshop mit rund 6 000 Artikeln. Während manche Kunden bis zu 200 Kilometer anreisen, um in Nürnberg einzukaufen, funktioniert der Online-Handel weltweit. Bis nach Japan liefert Klier alles, was zu versenden ist. Um ein Klavier an Ort und Stelle zu bringen, fahren die Mitarbeiter auch schon einmal quer durch Deutschland.

Für den Onlineshop und alle Internetaktivitäten ist der 22-jährige Maximilian Klier verantwortlich, der wie sein Bruder ins elterliche Geschäft eingestiegen ist. Mehrmals pro Woche ist auch noch die Großmutter im Haus, um sich um die Buchhaltung zu kümmern. „Wir sind ein Drei-Generationen-Betrieb“, sagt Andreas Klier. Der 62-Jährige möchte sich in einigen Jahren aus der Geschäftsleitung zurückziehen und den Söhnen das Feld überlassen. Beide wohnen im Haus und kümmern sich daher bereits intensiv um die Immobilie. Erst 2012 hat Klier das Gebäude, in dem er lange als Mieter residierte, erworben. Er brachte das Parkhaus über den Geschäftsräumen auf Vordermann und freut sich heute über 300 Dauermieter, die in der stellplatzarmen Südstadt diesen Service nutzen.

Wer vor der Fassade steht, wird kaum ahnen, dass sich in luftiger Höhe die kleinsten Südstädter ausgebreitet haben. 2015 setzte Andreas Klier seiner Immobilie das I-Tüpfelchen auf. Statt eines öden Parkdecks ist oben eine Kindertagesstätte in Trägerschaft des Bayerischen Roten Kreuzes beheimatet. Die „Wolke 10“ besuchen Mädchen und Jungen aus 18 Nationen. Angesichts fehlender Grundstücke

in Städten ist die Diskussion über die Bebauung von Parkhäusern gerade voll im Gange. Er habe diese Idee schon vor gut drei Jahren einfach umgesetzt, freut sich Andreas Klier. Neben modernen Gruppenräumen für 50 Kinder ist genug Platz für einen grünen Außenspielbereich. Statt Autoblech zieren das Flachdach jetzt Büsche und kleine Bäume.

Auch die Außenhaut des Parkhauses soll sich statt in grünem Lack bald in Naturgrün zeigen. Klier plant, im Sommer 2019 auf etwa 250 der 600 Quadratmeter Außenfläche eine vertikale Wiese wachsen zu lassen. Dafür bedarf es eines ausgeklügelten Bepflanzungsplans. Blauregen, Efeu und Jungferneben wachsen in Spezialbehältern im Inneren des Parkhauses. Die Triebe werden dann nach außen geführt, um sich an der Wand entlang auszubreiten. Gute 80 000 Euro kosten die hängenden Gärten. Die Deutsche Umweltstiftung und die Stadt Nürnberg haben ihre finanzielle Unterstützung zugesagt, soll doch das neue Grün nicht nur dem Auge etwas bieten, sondern in der dicht besiedelten Südstadt auch die Luft verbessern.

Sein Engagement für den Stadtteil begründet Andreas Klier so: „Ich habe dieses Objekt erworben und möchte, dass es erhalten bleibt. Dafür ist auch ein ansprechendes und sauberes Umfeld wichtig.“ Daher bringt er sich in der Händlerinitiative „Südstadt aktiv“ ein. Als Fremdkörper zwischen Imbissen und Handyläden empfindet er sein Musikhaus nicht. „Musik spricht alle an und ist kulturübergreifend“, sagt er. Die elitären Zeiten, als sich manche Gutbetuchte aus Repräsentationszwecken einen Flügel fürs Wohnzimmer kauften, seien vorbei. In der Tastenabteilung, die in Haus 1 angesiedelt ist, erzählt er, dass er manchen Interessenten ohnehin rate, ein Instrument erst einmal zu leihen. Wenn jemand dann dabeibleibt, kann er sich die Leihgebühren auf den Kaufpreis anrechnen lassen.

Wie sich der Markt zuletzt gewandelt hat, wird vor allem auch bei den Tasteninstrumenten deutlich. Neben glänzend lackierten Flügeln und Klavieren stehen viele E-Pianos. Hochwertige Digitaltechnik sei heute weitgehend akzeptiert, sagt Klier. Auf ein akustisches Instrument, das er verkauft, kommen 15 digitale. Sehr gefragt seien Hybridinstrumente, die einen klassischen Anschlag mit digitaler Technik verbinden. Die Silent-Technik, bei der nur der Musiker seine Melodien über Kopfhörer wahrnimmt, die Nachbarschaft aber nichts davon mitbekommt, setze sich immer mehr durch. „Musik ist so omnipräsent wie nie“, sagt Andreas Klier, man höre sie nur nicht mehr überall. ■



Text Johannes Sporrer **Fotos** Christine Dierenbach

Die Kärwa ruft

Wer anständig feiern will, muss sich auch schon mal in die Fluten stürzen: Das Sautrogrennen ist bei der Katzwanger Kirchweih ein echter Hingucker. Unterschiedliche Traditionen machen einen Besuch auf Stadtteil-Kärwas zum großen Spaß. Nach dem kirchlichen Segen im Autoscooter kann nichts mehr schiefgehen.





Mehr als Popcorn: Das Schlendern durch die leuchtende Budenstadt der Straßenkirchweih gehört in St. Johannis zum Pflichtprogramm (oben). Doch das Fest hat noch mehr zu bieten. Der Süddeutsche Schaustellerverband, der Bürgerverein St. Johannis und die Kirchengemeinde organisieren zum Beispiel Konzerte, Ausstellungen oder Führungen über den Johannisfriedhof. Legendar ist auch die ausgelassene Stimmung auf der Johannisstraße und im Barockgarten. Seit 2009 gehört ein besonderer Gottesdienst zu den Traditionen auf der Johanniskirchweih – die „FriedensKinderKirche“ im Autoscooter (li.). Jedes Jahr gibt es ein anderes Thema, aber immer viel Spiel und Bewegung für die Kinder. Der Kirchweihtermin richtet sich nach dem Johannistag am 24. Juni.



Idylle im Grünen: Rasant dreht das Karussell seine Runden. Ansonsten geht es im Stadtteil St. Leonhard eher gemütlich zu. Das Kirchweihbier genießt man idyllisch unter Platanen, Rosskastanien und Spitzahornen. Eine besondere Tradition ist das Binden des Kirchweihkranzes am Samstag, der dann in der Kirche aufgehängt wird. Kirche und Kirchweih zählen zu den ältesten in Nürnberg. 1317 wurde die Kirche geweiht, 2017 feierte die Kirchweih mit einem Jubiläumsprogramm 700 Jahre St. Leonhard.





Voller Einsatz: Der rund 30 Meter lange Kirchweihbaum will wie immer am Samstag in die Höhe gestemmt werden – mit Muskelkraft und Holzstangen, den sogenannten „Wischbäumen“. Tags darauf folgt auf der Fischbacher Kirchweih der „Betzentanz“. Dabei tanzen die „Kärwaboum“ und „Kärwamadla“ zu traditioneller Musik und Kirchweihliedern um den Baum und reichen einen Blumenstrauß weiter. Das Paar, das den Strauß in den Händen hält, wenn ein vorher eingestellter Wecker klingelt, hat gewonnen. Früher war der Preis ein „Betz“, ein echtes Schaf. Heute ist der Gewinn symbolischer Natur und die Sieger laufen als offizielles Kirchweihpaar bei den Zügen vorweg.

Action auf der Rednitz: Nur nicht untergehen und schneller sein als die Konkurrenz – nur das zählt beim traditionellen Sautrogrennen während der Kirchweih in Katzwang. In der Mitte der Strecke müssen die Teams noch die an einem Seil über den Fluss gespannte Glocke schlagen, sonst gibt's eine Zeitstrafe. 2019 kämpften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits zum 25. Mal um den Sieg. Damit das Spektakel fair bleibt, erklärt ein Moderator vor Beginn nochmal alle Regeln. Zum Beispiel „Nur Weißwurstdoping erlaubt“ und „Du sollst nicht durstig an den Start gehen“.





Schiffschaukel und Pferde: Heute wie damals geht's in der Schiffschaukel hoch hinaus (li.). Das Highlight in Almoshof ist aber der Festumzug (unten): Bis zu 2 500 Schaulustige wollen es sich nicht entgehen lassen, wenn Kutschen mit Gemüse aus dem Knoblauchsland beladen und mit Blumen geschmückt durch die Straßen rollen. Oder wenn Traktoren ein ganzes Beachvolleyball-Feld oder eine Finnensauna hinter sich herziehen. Rund 300 Personen wirken am Umzug mit. Die Gestaltung der Wagen dauert teilweise monatelang. Fester Bestandteil der Kirchweih sind auch die Tänze der Marktweiber, das Baumaustanzen und die Kirchweih-Beerdigung am letzten Abend. Dabei hält ein als Pfarrer verkleideter Kirchweihbursche eine scherzhafte Predigt über die vergangenen Tage.





**Wohnungsbau-
gesellschaft mbH**



**Zu bunt?
Wir haben es
auch einfarbig.
Rufen Sie uns an.**

gut und sicher wohnen



Tel.: (0911) 810 22 80
Fax: (0911) 810 22 819
info@ideal-wohnbau.de
www.ideal-wohnbau.de

NEUES SENIOREN-SERVICEWOHNEN VILLA NOPITSCHPARK NÜRNBERG

1,5 - 3 Zimmerwohnungen – Sorglosimmobilie für Selbstnutzer und Kapitalanleger



Musterwohnungsbesichtigung:

sonntags 14-16 Uhr oder nach
telefonischer Vereinbarung,
Nopitschstr. 25, 90441 Nürnberg

Gestalten Sie Ihre Zukunft sicher!

Info-Telefon:
0911- 77 66 11
www.urbanbau.com



Letzte Gelegenheit –
2. Bauabschnitt bezugsfertig



Genau mein Bad!

Virtuell geplant.
Real perfekt umgesetzt.

**BROCHIER
BAD
WERK**



Mit Sorgenfrei-
Garantie.

Sehen Sie Ihr neues Bad live, bevor es eingebaut ist.
Mit unserer VR-Brille erhalten Sie einen einzigartigen
Raumeindruck – als ob Sie sich bereits darin bewegen.
Vereinbaren Sie gleich einen Termin mit uns im
BROCHIER BADWERK. Wir freuen uns auf Sie!

BROCHIER BADWERK, Marthastraße 55 (Ecke Ostendstraße), Nürnberg

brochier-badwerk.de

LAMPENSALON

Gegr. 1980

Aus Alt – mach' Neu!



Lampensalon Nürnberg · Gudrunstr. 29 · 90459 Nürnberg
Tel.: 0911/40 40 80 · Mo–Fr 13–18 Uhr Sa 10–13 Uhr

Zur Reparaturannahme: Bringen Sie Ihren alten Lampenschirm gleich mit!



**Restaurant & Garten
alla turca**

Johannisstraße 83
90419 Nürnberg
Telefon: 0911 - 556260
www.alla-turca-nuernberg.de
Di. - Sa. ab 18.00 Uhr



Vielfältige Dorfkultur

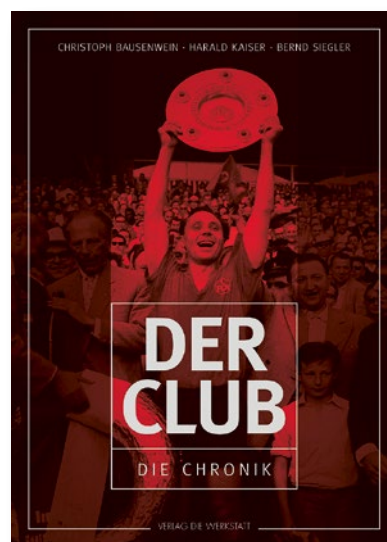
Grumben, Stoo, Käas, Aadöpf, Ardöpf, Grumbere, Ärpfl, Aadepfl, Eadepfl, Kees, Äbian, Äbiar – so bezeichnen nur einige fränkische Dialektwörter das, was man im Hochdeutschen Kartoffel nennt. Franken ist vielfältig, nicht nur in der Mundart. Übersichtlich dargestellt ist dies auf einer illustrierten Landkarte in dem Buch „Kleine Sammlung fränkischer Dörfer“ von Helmut Haberkamm und Annalena Weber. Der 57-jährige promovierte Germanist, Anglist und Amerikanist Haberkamm ist einer der renommiertesten heimischen Mundartdichter, Theater- und Romanautoren. Weber, Jahrgang 1987, arbeitet als Buchdesignerin. Zum Abschluss ihres Studiums nahm sie 19 Weiler aus dem Bundesgebiet unter die Lupe und stellte diese mit Texten und Grafiken in Buchform dar. Das gab den Anstoß für das Duo, die Kulturregion Franken auf ähnliche Weise zu präsentieren. In den Mittelpunkt stellten sie Ansichten aus der oft abgeschiedenen Provinz. Haberkamm besuchte jeweils mehrere Tage lang ausgesuchte Dörfer in Unter-, Ober- und Mittelfranken bis in die Grenzregionen nach Hessen und Thüringen – keines größer als 150 Einwohner, meist sogar unter hundert. Haberkamm sammelte Historisches, Anekdoten und Geschichten der Menschen. Herausgekommen sind 20 Kurzporträts, essayhafte Miniaturen und reportageähnliche Texte, nahezu frei von Einkehr- oder Einkaufstipps. Ergänzt werden sie jeweils um Infografiken, die Fakten und Statistiken veranschaulichen. So kommt das Buch gänzlich ohne Fotos aus. Die Bilder entstehen im Kopf des Lesers. Und man wird neugierig, vielleicht einmal Kirchgattendorf (Oberfranken), Köslau (Unterfranken) oder Rockenbach (Mittelfranken) selbst in Augenschein zu nehmen, um zu erfahren, worum es häufig geht: „An Bauern, a Wirtshaus oder a Kirch – irgendwas mussmer hoom, sunst is a Dorf verlorn.“

Helmut Haberkamm, Annalena Weber: Kleine Sammlung fränkischer Dörfer, Ars Vivendi Verlag, Cadolzburg 2018, 223 Seiten, 25 Euro, ISBN 978-3-86913-990-6.

Großer Verein, großes Buch

Erst steigt er ab, dann steigt er wieder auf – der 1. FC Nürnberg. Zumindest für Club-Fans der jüngeren Generation ist das der normale Lauf der Dinge. Es gab aber auch andere Zeiten: In den 1920er Jahren gewann der Verein fünf Meisterschaften, ohne dass Schlussmann Heiner Stuhlfauth auch nur in einem einzigen Endspiel hinter sich hätte fassen müssen. 1968 errang der Club seinen neunten Meistertitel – um nur ein Jahr später als erster und bisher einziger amtierender Meister abzusteigen. Wer sich von Geschichten wie diesen über Nürnbergs bekanntesten Fußballclub in den Bann ziehen lässt, dem sei das aktuelle Werk der renommierten Club-Experten Christoph Bausenwein, Harald Kaiser und Bernd Siegler mit dem schlichten Titel „Der Club. Die Chronik“ ans Herz gelegt. Auf 640 Seiten haben die Autoren eine unglaubliche Fülle an Fakten, Geschichten und Anekdoten rund um „den Ruhmreichen“ zusammengetragen: von Mannschaftsaufstellungen, Spielergebnissen und Tabellenplatzierungen, die bis ins Gründungsjahr 1900 zurückreichen, über Spieler- und Trainerporträts bis hin zu Hintergründen zum Beispiel über den Verein im Nationalsozialismus. Die Saisonberichte von 1900 bis 2018 stecken ebenso voller unvergessener, teils dramatischer und für Club-Fans grausamer Momente des Scheiterns wie auch unvergesslicher Erfolgsergebnisse. Format, Gewicht und das Titelbild, auf dem Max Morlock die Meisterschale in die Höhe reckt, wecken Assoziationen: „Die Chronik“ wirkt wie eine Bibel für Club-Anhänger. In diesem fesselnden Standardwerk werden Clubberer immer wieder gerne schmökern, auf den unzähligen Fotos Neues entdecken und in Erinnerungen schwelgen. Bis zum nächsten Auf- oder Abstieg.

Christoph Bausenwein, Harald Kaiser, Bernd Siegler: Der Club. Die Chronik, Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2018, 640 Seiten, 49,90 Euro, ISBN: 978-3-7307-0398-4.





**Tagespflegebörse
Nürnberg**

**wir schaffen
Spielräume**

Neuer kostenloser
Kurs ab Oktober 2019

**FORSCHUNGS-
ASSISTENTIN
GESUCHT!**

Sie verstehen Kinder und wissen, dass diese es lieben, ihrem Forscherdrang nachzugehen?

Als qualifizierte Tagesmutter / qualifizierter Tagesvater können Sie Kinder dabei kompetent und feinfühlig begleiten – und haben als Selbständige viel Spielraum für die Gestaltung Ihres Angebots. Wir ebnen Ihnen den Weg: Bewerben Sie sich und wir bilden Sie kostenlos im Auftrag des Jugendamts aus.

Telefon 0911/ 353936,
www.tagespflegeboerse.de



RömerMuseum | Kastell *Biriciana*
Bay. Limes-Informationszentrum
Römische Thermen | Würzburg
ReichsstadtMuseum



**MUSEEN
WEISSENBURG**

Geschichte hautnah erleben

BadeGeflüster | MuseumsGeplauder
UNESCO-Welterbe Limes
Entdeckerheft | Schatzsuche
Reiterfilm | Führungen | Workshops

19. Mai Internationaler Museumstag
2. Juni UNESCO-Welterbetag
31.8. + 1.9. Römerfest *Biriciana*

Museen Weissenburg
09141-907 189 | museum@weissenburg.de
www.museen-weissenburg.de



KS BAUGESCHÄFT GMBH

**Abbruch
Rohbau
Sanierung
Umbau**

0911 486 45 00 info@ksbaugeschaeft.de
www.ksbaugeschaeft.de

**25
Jahre**

Kurz notiert

Gelüftete Geheimnisse

Wieso heißt der Chorturm der Doppelkapelle der Kaiserburg eigentlich „Heidenturm“, was hat es mit den Papierstapeln aus Bronze auf der Wöhrder Wiese auf sich und wie kam der Adler im Nürnberger Siegel zu seinen unverkennbar weiblichen Brüsten? Was man sich schon mal gefragt oder überhaupt noch nicht entdeckt hat, findet sich vielleicht unter den 50 „Nürnberger Geheimnissen“, regt dabei zum Sinnieren an: Ob die an den Kirchen in den Sandstein geritzten Rillen und Näpfchen tatsächlich von Bettlern hinterlassene Zeichen sind, die zeigten, wo es was zu holen gab? Aber von Büchern, die zum Denken anregen, kann man ja nie genug haben!

Eva-Maria Bast, Heike Thissen, Hartmut Voigt: Nürnberger Geheimnisse. Spannendes aus der Frankenmetropole mit Kennern der Stadtgeschichte, „Nürnberger Nachrichten“ mit Bast Medien GmbH, Überlingen, 2. Aufl. 2018, 192 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-946581-56-7.

Ein Haus plaudert

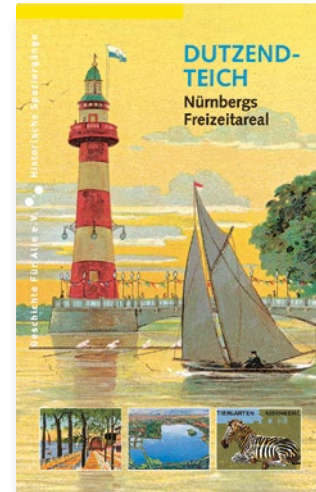
Ein bemerkenswertes Haus, das auch noch spannend erzählen kann, gibt es nicht so oft. Das Haus in der Mostgasse 9 plaudert fröhlich und kenntnisreich von seiner Gasse („Gass“), von Leuten („Leit“) und der Baugeschichte seiner Steine („Stana“). Die beiden Autoren lassen das Haus als Ich-Erzähler zu Wort kommen. So weiß es zum Beispiel, dass der Name Mostgasse nicht von einem Getränk stammt, sondern von „Moos“ in der Bedeutung von Morast, weil der Grundwasserspiegel in dieser Gegend hoch war. 1998 kaufte der Verein Altstadtfreunde Nürnberg das marode Haus und sanierte es. 2003 wurde es feierlich wieder eingeweiht.

Juliane Graf, Rainer Suwall: Mei Gass, mei Leit, mei Stana. Ein Altstadtfreunde-Haus erzählt seine Geschichte(n), Verlag Testimon in Kooperation mit dem Altstadtfreunde Nürnberg e.V., 2018, 82 Seiten, 9,80 Euro, ISBN 978-3-00-060056-2.

Unterwegs zu Frankenweinen

Brauereien und Biergärten in Franken haben Bastian Böttner und Markus Raupach ihre beiden bisherigen Ausflugsführer gewidmet. Mit ihrem neuen Band kommen jetzt auch Weinliebhaber auf ihre Kosten. Alphabetisch geordnet listet das Buch Orte in Weinfranken und die dort beheimateten Winzer auf. Neben Informationen zu Weinen, Öffnungszeiten und Speiseangeboten der Weingüter gibt es jeweils zwei Ausflugstipps. Damit die Gäste nicht unwissend zu Besuch kommen, haben die Autoren noch ein kleines Weinlexikon vorangestellt.

Bastian Böttner, Markus Raupach: 100 Frankenwein-Ausflüge für Genießer und Entdecker, Verlag Nürnberger Presse, Nürnberg 2018, 240 Seiten, 14,50 Euro, ISBN 978-3-931683436.



Ein Freizeitpark mit Geschichte

Was für die Berliner ihr Wannsee ist, ist für die Nürnberger ihr Dutzendteich – ein grünes Freizeitareal mit großem Erholungspotenzial. Vor allem im 19. Jahrhundert hat sich das Gelände im Süden der Stadt rund um die verschiedenen Teiche zum Naherholungsgebiet entwickelt: Ausflugslokale, Bootsfahrten und Attraktionen wie die Landung des Zeppelins „LZ 3“ lockten die Menschen in Massen an. Auch heute noch ist es ein Anziehungspunkt für Inliner, Radfahrer, Spaziergänger und Wassersportler. Den historischen Entwicklungen und Veränderungen, die der Volkspark im Laufe der Jahrhunderte mitgemacht hat, spürt der Verein Geschichte für Alle mit dem kleinen, aber feinen Büchlein „Dutzendteich. Nürnbergs Freizeitareal“ nach. Pascal Metzger und Reiner Eismann haben in dieser Ausgabe der Reihe „Historische Spaziergänge“ allerhand Wissenswertes für einen Rundgang zusammengetragen und übersichtlich in Form gebracht: Auf 72 Seiten erinnert die Publikation daran, dass dort anlässlich der Bayerischen Landesausstellung 1906 ein voll funktionsfähiger und begehbarer Leuchtturm errichtet wurde, einst eine Badeanstalt für Körperpflege auf Besucher wartete und Nürnbergs erster Tierpark sein Zuhause hatte. Auch dem Städtischen Stadion, dem Reichsparteitagsgelände, dem Luitpoldhain und bedeutenden Fabrikantenvillen, wie der Villa Hammerbacher und der Villa Falk, sind Etappen der insgesamt 17 Stationen des historischen Spaziergangs gewidmet. Das handliche Büchlein mit seinen über 120 Schwarz-Weiß- und Farbbildungen ist ein hilfreicher Begleiter bei einem Ausflug – dabei lässt sich der Volkspark Dutzendteich auch von eingefleischten Nürnbergerinnen und Nürnbergern immer wieder aufs Neue entdecken.

Pascal Metzger, Reiner Eismann: Dutzendteich. Nürnbergs Freizeitareal, Historische Spaziergänge Bd. 15 des Vereins Geschichte für Alle e.V., Sandberg Verlag, Nürnberg 2018, 72 Seiten, 6,80 Euro, ISBN 978-3-930699-97-1.

Heilig-Geist-Spital zu Nürnberg

Unsere Küche ist durchgehend
von 11.30 - 23.00 Uhr für Sie geöffnet.

Spitalgasse 16 | 90403 Nürnberg
Tel.: +49-911-221761 | Fax: +49-911-208655
mail@heilig-geist-spital.de
www.heilig-geist-spital.de



Restaurant und Weinstuben direkt über der Pegnitz

Afrika

Kulturtage Forchheim
5. bis 7. Juli 2019

- Kleine Schwester von Würzburg
- Kulinarische Spezialitäten aus Afrika
- Musikprogramm mit herausragenden afrikanischen Künstlern
- Basar mit hochwertigen Produkten aus Afrika
- Ausstellung · Lesung · Multi-Media-Show



Pfalzmuseum Forchheim · Kapellenstr. 16 · 91301 Forchheim · Tel: 09191 714-327 · kaiserpalz.forchheim.de

KOMM VORBEI!



Tiergarten
Nürnberg

NÜRNBERG

lecker,
frisch und
ehrlich gekocht

Suppenlöffel®

Vitale Mittagsmenüs
für Kitas, Horte und
Schulen

Kindermenü + Eingewektes · mobil · lecker · vital

NEU: für „daham“
Eingewektes im Laden
Helmstr. 28, Nbg
immer Mi von 10 – 13 Uhr



Suppenlöffel VitalFood GmbH · Tel. 0911/3 77 59 44 · www.suppen-loeffel.de



Yogaschule Nordbayern®

YOGAKURSE · SEMINARE · AUSBILDUNG

Unser Leben ist heute geprägt von Schnelligkeit, Hektik und Stress,
nicht nur im Beruf, auch in Freizeit und Familie.

Eine Insel in diesem Getriebe unserer Zeit kann Yoga sein.

Die Yogaschule Nordbayern bietet in Nürnberg und Erlangen **eine Vielzahl an Kursen an, die von gut ausgebildeten Lehrkräften geleitet werden.**

Informationen zu den Kursen finden Sie auf der Homepage unter:

www.yogaschule-nordbayern.de/yogakurse.php

Die Gartenschau der Heimatschätze



BEQUEME ANREISE
MIT DEM ZUG AN
WOCHENENDEN UND
FEIERTAGEN!

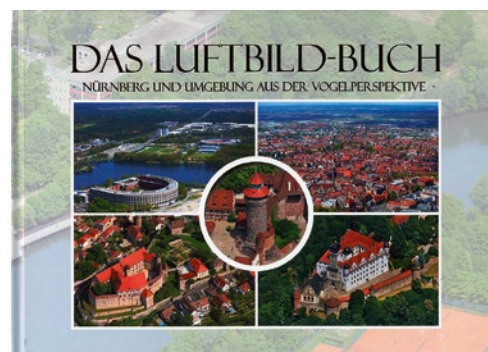
WASSERTRÜDINGEN 2019

BAYERISCHE GARTENSCHAU | 24.5.–8.9.19 | WASSERTRUEDINGEN2019.DE

Fränkische Kriminalgeschichte

Verbrechen hat Konjunktur, zumindest auf dem Buchmarkt. Nach Romanen und Erzählungen lesen die Deutschen am liebsten Krimis, vielleicht auch weil Mord und Totschlag nur der Phantasie des Autors oder der Autorin entsprungen sind. Ganz reale Verbrechen hat hingegen Bert Rauenbusch in „100 Jahre Kriminalgeschichte in Mittelfranken“ dokumentiert. Der Polizeihauptkommissar und Pressesprecher im Polizeipräsidium Mittelfranken hat mit gründlichem Aktenstudium 80 wahre Fälle recherchiert. Zwar gibt Rauenbusch Einblicke in Motive und Planung von Taten sowie in die akribische Polizeiarbeit, aber es geht ihm nicht darum, mit Spannung zu unterhalten oder gar den Tätern eine Öffentlichkeit zu bieten. „Hauptsächlich soll hier der Opfer gedacht werden, die größtenteils völlig arglos, hinterhältig oder in einigen Fällen auch sehr brutal und grausam zu Tode kamen“, schreibt er im Vorwort. Der erste Tote, dessen Schicksal er beleuchtet, war selbst Polizist. Gendarmerie-Vizewachtmeister Ludwig Weber starb am 25. September 1917 am Eisweiher in Fischbach während eines Dienstgangs. Wer den Wachtmeister erschoss, ob mit Absicht oder aus Versehen, konnte nie geklärt werden – Spurensicherung oder andere Untersuchungstechniken waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch unbekannt. Ganz neue Ermittlungsmöglichkeiten eröffnete den Kriminalisten die Einführung der DNS-Technik. Der allererste derartige Spurenabgleich in Deutschland sollte den Mord an einer Seniorin 1988 in Nürnberg aufklären. Allerdings war die Methode noch nicht so ausgereift, dass der Tatverdächtige überführt werden konnte. Bis ins Jahr 2011 schildert Bert Rauenbusch Fälle, die zum großen Teil rasch geklärt werden konnten, teils aber bis heute auf eine Lösung warten.

Bert Rauenbusch: 100 Jahre Kriminalgeschichte in Mittelfranken, Selbstverlag, Rothenburg o.d.T. 2019, 304 Seiten, 29,90 Euro, ISBN 978-3-944109-31-2.



Voll der Überblick

Im Vogelflug über Nürnberg und die Region: Die Luftbilder des Fotografen Oliver Acker begeistern durch verblüffende Draufsichten auf das, was aus der Bodenperspektive unspektakulär daherkommt. Weitläufige Aufnahmen ganzer Städte, von Stadtteilen oder Dörfern wechseln ab mit kenntnisreichen Detailaufnahmen, die fast schon Wimmelbild-Charakter haben und zum genauen Hinsehen animieren. Zu sehen gibt es unter anderem Parks, Plätze, moderne und alte Architektur, ganze Landstriche, den Nürnberger Flughafen in seiner gesamten Ausdehnung und, immer wieder, die Kaiserburg zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten. Aber auch Industrieanlagen wie zum Beispiel MAN, den Johannisfriedhof, den Tiergarten, Wöhrder See, Gewächshäuser im Knoblauchsland, den Nürnberger Großmarkt, die Baustelle des Augustinerhofs oder die Bahnbrache an der Brunecker Straße, auf der bald ein neuer Stadtteil entstehen soll. Manche Doppelseiten zielt ein und dasselbe Motiv: der nahezu leere Nürnberger Hauptmarkt etwa, ihm gegenübergestellt eine Aufnahme des Platzes während eines Beach-Volleyball-Turniers. Oder das Hauptbahnhof-Ensemble, einmal vor, einmal nach dem Abriss der Hauptpost. Ein gutes Drittel des Buchs widmet der fliegende Fotograf den zahlreichen herrschaftlichen Schlössern und romantischen Burgen in der gesamten Region. Der Band umfasst mehr als 135 Bilder, die im Zeitraum von 2012 bis 2018 entstanden sind. Oliver Acker schießt seine Bilder aus einem Sportflugzeug des Typs Cessna 172 aus bis zu 3 500 Metern Höhe – durch die Luke der abmontierten Flugzeugtür. Das erklärt die Bilder von bestechender Weite und Klarheit bis zum Horizont.

Oliver Acker: Das Luftbild-Buch. Nürnberg und Umgebung aus der Vogelperspektive, Verlagsdruckerei Schmidt GmbH, Neustadt an der Aisch 2018, 144 Seiten, 29,90 Euro, ISBN 978-3-00-060055-5.



WIR SUCHEN FÜR DAS NÄCHSTE AUSBILDUNGSJAHR IN FÜRTH

Flamme®
KÜCHEN + MÖBEL

Auszubildende zum/zur
Einzelhandelskaufmann/-frau

ÜBER FLAMME MÖBEL

Wir lieben Möbel...und das bereits seit über **90 Jahren!** Unser Fürther Haus ist eines von insgesamt 6 Möbelhäusern in ganz Deutschland und würde sich **über deine Bewerbung sehr freuen!**

DAS ERWARTET DICH:

- Teil eines **freundlichen** und **hilfsbereiten Teams** zu sein
- spannende Einblicke in die verschiedenen Abteilungen und vielseitige Aufgaben in den Bereichen **Verkauf** und **Kundenservice**
- **verschiedene Abteilungen** im Möbelhaus (z.B. Boutique, Wohnen, Schlafen)
- Zuschuss zur **betrieblichen Altersvorsorge**
- **Vermögenswirksame Leistungen** ab dem 2. Lehrjahr
- regelmäßige **Schulungen** bei unseren Lieferanten
- ein begehrenswerter Arbeitsplatz in einem **erfolgreichen Familienunternehmen**
- **entspricht dem anerkannten IHK-Abschluss „Kaufmann/-frau im Einzelhandel“**

DEIN PROFIL:

- der Kontakt mit **anderen Menschen** bereitet dir Freude
- Du hast Interesse an Raumgestaltung, Design und dem Umgang mit Möbeln
- Du trittst **freundlich auf** und arbeitest **zuverlässig**
- Du **zeigst eine hohe Lernbereitschaft** und bist **neugierig**
- Du hast Spaß an der **Arbeit mit dem PC**
- ein **gepflegtes Erscheinungsbild**
- mindestens einen **guten Realschulabschluss**
- gute Kenntnisse in **Deutsch und Mathematik**

INTERESSIERT?

Friedrich A. Flamme GmbH & Co. KG
Frau Bonnie Flamme
Ostertorsteinweg 84/85 | 28203 Bremen
www.flamme.de

Ausführliche Informationen zu unseren Standorten findest Du auf unserer **Homepage** oder auf unserer **Facebookseite!**
Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!

Flamme®
GRUPPE

Nevin Aladağ Ann Veronica Janssens Thomas Rentmeister
Monica Bonvicini Michail Pirgelis Karin Sander
Olafur Eliasson Laure Prouvost Haegue Yang



KUNSTHALLE NÜRNBERG Lorenzer Straße 32, 90402 Nürnberg, www.kunsthalle.nuernberg.de

Wiedereröffnung **11.10.2019**



Mit Dürer nach Berlin

Bücher über Nürnbergs Malergenie Albrecht Dürer füllen ganze Regale. Auf die leichte Art nähert sich die Kunsthistorikerin Gabriele Borgmann der historischen Figur in ihrem Erstlingsroman „Venus AD“. Grundlage des Plots ist ein Plagiatsstreit. Albrecht Dürer bezichtigt seinen Kollegen und Konkurrenten Lukas Cranach d.Ä., aus seinem Haus eine Skizze entwendet und als Motiv für ein großes Tafelbild genutzt zu haben. Doch damit nicht genug: Für die „Venus mit Amor“ möchte Friedrich der Weise Cranach 1509 in Wittenberg vor dem versammelten Adel ehren. Albrecht Dürer schäumt. Gleichzeitig treibt ihn seine Ehefrau Agnes an, die Nähe von Kaiser und Adel zu suchen, um seine Kunst in klingende Münze zu verwandeln. Ein halbes Jahrtausend später glaubt die junge Kunsthistorikerin Nele die wahre Urhebererschaft des Meisterwerks entdeckt zu haben, ausgerechnet kurz bevor das frisch restaurierte Bild in der Neuen Nationalgalerie in Berlin präsentiert werden soll. Genüsslich zieht die Autorin die Kultur- und Politikszene der Hauptstadt durch den Kakao. Ein Professor der Kunstgeschichte möchte mit finanzieller Hilfe der Schönen und Reichen einen exklusiven Art-Club unter seiner Leitung ins Leben rufen, während der Regierende Bürgermeister und die Kulturstatsministerin die Cranach-Präsentation für ihre eigenen Ziele zu nutzen versuchen. Dass dann auch noch Albrecht Dürer im Berlin des Jahres 2019 auftaucht, um Cranachs Venus endlich das Monogramm AD zu verpassen, mögen manche Leserinnen und Leser als zu viel des Guten, andere als pfiffigen Ausdruck literarischer Freiheit empfinden. Ohne zu viel zu verraten: Nele und Albrecht erleben eine verrückte Berliner Sommernacht, bevor der Maler wieder in die Zeit der Renaissance entschwindet.

Gabriele Borgmann: Venus AD, PalmArtPress, Berlin 2019, 188 Seiten, 20 Euro, ISBN 978-3-96258-024-7.

Wer hat's erfunden?

Nicht die Schweizer, sondern findige Franken waren es, die zwischen Spätmittelalter und Jetztzeit den sprichwörtlichen „Nürnberger Witz“ im Sinne von Einfallsreichtum belebten. Innovative Handwerker, Forscher und Industriepioniere samt ihren Erfindungen stellt der von einem sachkundigen Autorentrio verfasste Band „Vom Globus bis zum MP3“ vor. Da fehlt natürlich nicht der 1395 erstmals erwähnte Lebküchner und selbstverständlich ist Martin Behaim mit von der Partie, der 1492/93 zusammen mit Nürnberger Handwerkern und Künstlern den ältesten erhaltenen Erdglobus anfertigte. Aber die Stärken des Buchs liegen in Entdeckungen, die auch eingefleischte Nürnberg-Kenner nicht unbedingt auf dem Schirm haben. Wer weiß schon, dass die Wiener Würstchen ohne den in der Fränkischen Schweiz geborenen Johann Georg Lahner (1772-1845) niemals in das Wasser eines Sudkessels gelangt wären? Oder dass der Nürnberger Zirkelschmied Hans Hautsch 1655 die erste brauchbare Wasserspritze für die Brandbekämpfung baute und das Nürnberger Bleistiftunternehmen Schwanhäußer ab 1927 den weltweit ersten Augenbrauenstift vermarktete? Wo man sich auf die Spurensuche nach den Erfindungen machen kann, wird auch verraten: Dem Bobby-Car und Playmobil-Figuren begegnen kleine und große Besucherinnen und Besucher im Spielzeugmuseum Nürnberg, die von Johann Christoph Denner um 1700 erfundene Klarinette präsentiert das Germanische Nationalmuseum. Und welchem Welthit das Levi Strauss Museum in Buttenheim gewidmet ist, darauf geben die Fensterläden am Geburtshaus des Jeanserfinders einen zartblauen Hinweis.

Michael Diefenbacher, Bianca Bauer-Stadler, Petra Kluger: Vom Globus bis zum MP3 – Erfindungen rund um Nürnberg, Verlag Hans Müller, Nürnberg 2018, 168 Seiten, 29,80 Euro, ISBN 978-3-924773-07-6.

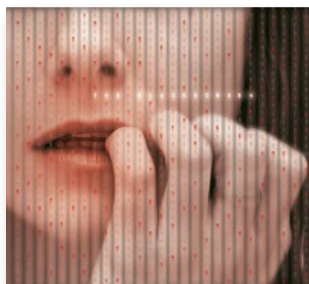




Liz and the Lions: Treasures of the Cave, erhältlich über www.lizandthelions.com.



The Jules Band: Little Things, erhältlich über www.jules.band.



The Blackscreen: Fever, erhältlich über www.theblackscreen.de.



Apanorama: Momentum, erhältlich über Streamingdienste.

Hörenswert

Die Wahl-Nürnbergerin Liz aus Orlando, Florida, schreibt bereits seit ihrer Jugend ihre eigenen Songs. Heute tourt sie als Lady Francis, Solokünstlerin oder mit der Band **Liz and the Lions** durch die Welt. Die EP **Treasures of the Cave** enthält fünf entspannte, teils melancholische, aber auch sehr kraftvolle Singer-Songwriter-Nummern. Julia Fischer ist einigen vielleicht als Mitglied von Carlos Reisch oder The Rose & Crown Band bekannt. Mit **The Jules Band** hat die Pianistin und Sängerin jetzt ihr Debütalbum **Little Things** veröffentlicht. Die zehn Songs zwischen Bluesrock und Soul hat die vierköpfige Band in Eigenregie aufgenommen. „Kein Fake, kein Filter, alles aus eigener Feder“, wie sie selbst schreibt. Die vier Jungs von **The Blackscreen** haben bereits ihr viertes Album veröffentlicht. Auf **Fever** sticht das markante und raue Gitarrenspiel hervor, das Schlagzeug treibt ordentlich voran. Auf dem gesamten Album schwingt eine gewisse Dürsterheit mit, trotzdem wird es nie eintönig. Ein lange erwartetes Debütalbum ist fertig: Das Elektro-Duo **Apanorama** hat **Momentum** veröffentlicht. Wer sie nicht kennt: Das Duo besteht aus Nora Maul und Michael Epelein. Sie schreibt die Stücke am Klavier, er setzt sie elektronisch um. Dass ihre Musik optimal tanzbar ist, beweisen die beiden regelmäßig live.

Impressum

Nürnberg Heute Heft Nr. 106 / Mai 2019 / www.nh.nuernberg.de

Herausgeberin: Stadt Nürnberg, Presse- und Informationsamt, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg, Telefon 09 11 / 2 31-23 72, Fax 09 11 / 2 31-36 60
pr@stadt.nuernberg.de, www.nuernberg.de

Redaktion: Dr. Siegfried Zelnhefer (verantwortlich), Annamaria Böckel (Koordination Rubriken), Alexandra Foghammar, Markus Jäkel (Koordination Hauptartikel), Andreas Leitgeber, Thomas Meiler, Johannes Sporrer

Gestaltung: Stadtgrafik Nürnberg / Lucie Huster, Ralf Weglehner

Anzeigenverwaltung: Martina Chytil, Eva Brandstätter, Aynur Kurt
Telefon 09 11 / 2 31-53 19, -50 89, -50 88

Druck / Verarbeitung: Hofmann Infocom GmbH, Emmericher Str. 10, 90411 Nürnberg

Auflage: 35 000 Exemplare, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



metropolregion nürnberg

KOMMEN. STAUNEN. BLEIBEN.



Anzeige

buchele

Elektrotechnik GmbH

Reparatur und Service elektrischer Maschinen

Poppenreuther Straße 49a Telefon 0911 / 37 48 148
D – 90419 Nürnberg Telefax 0911 / 37 48 149

www.buchele-elektrotechnik.de

Durch die digitale Zusammenarbeit
mit meinem Steuerberater

habe ich **volle Transparenz**

bei den Geschäftszahlen.

Mit den digitalen DATEV-Lösungen haben Sie jederzeit den Überblick – über betriebswirtschaftliche Auswertungen oder aktuelle Geschäftszahlen. Und sind direkt mit Ihrem Steuerberater verbunden. So können Sie anstehende Projekte auf der Basis fundierter Daten sicher entscheiden. Informieren Sie sich im Internet oder bei Ihrem Steuerberater.



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

Digital-schafft-Perspektive.de

N-ERGIE

Was unternehmen wir **als Nächstes?**

Für die N-ERGIE stehen die Region und die Menschen, die hier zu Hause sind, immer an erster Stelle.

Ganz gleich, ob es um zuverlässige Energieversorgung, um die Förderung von Kultur und Sport oder um soziales Engagement geht.

Was wir alles tun, erfahren Sie unter **www.n-ergie.de**

